STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19180727

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 174. Sonnabend, den 27. Juli 1918. 32. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Bezugspreis: durch die Post einschließlich Bringegeld monatlich ℳ 1,75, vierteljährlich ℳ 5,20 durch die Austräger wöchentlich 40 ₰ frei ins Haus. Einzelnummer in der Expedition und in den Filialen 6 ₰, bei den Straßenhändlern 10 ₰, Sonntagsnummer mit „Neue Welt“ 10 ₰. Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland ℳ 4,—.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36. Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur: J. Reitze in Hamburg.

Anzeigen die neungespaltene Petitzeile oder deren Raum 45 ₰ zuzüglich 33⅓ pZt. Teuerungszuschlag. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 35 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11. Erdgeschoß (bis 4 Uhr nachm.), in den Filialen (bis 3 Uhr), sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- u. Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen. — Buchhandlung: Erdgeschoß. Buchdruckerei-Kontor: 1. Stock. Fehlandstr. 11.

Persien und Belgien.

Von Dr. Paul Lensch, M. d. R.

Ein höchst lehrreiches Beispiel dafür, was man in England unter dem Schutz der kleinen Völker versteht, ist das britische Verhalten in der belgischen und der persischen Frage. Beide Länder behandelte England vor dem Kriege nur als Objekte englischer Politik. In beiden Ländern sind zunächst die englischen Ziele durch die Kriegsereignisse durchkreuzt worden, in Belgien durch den Einmarsch der Deutschen, in Persien durch den Zusammenbruch der Russen. In Persien kam es England auf das wertvolle Küstengebiet sowie auf die gewaltigen Oelvorkommen im Innern an, in Belgien auf die Ausnützung der belgischen Kampfkraft gegen Deutschland. Belgische Sozialisten haben vor dem Kriege laut dagegen protestiert, daß dasselbe England, das im eigenen Lande die allgemeine Wehrpflicht verabscheute, dem kleinen Belgien den Zwang dieser Wehrpflicht auferlegte, während seine militärischen Unterhändler gleichzeitig Unterhandlungen mit Belgien über die Benutzung belgischen Bodens für Kriegszwecke anknüpften.

Als die deutschen Heere zu Beginn des Krieges sich den Durchmarsch durch Belgien erzwangen, wurde dem deutschen Botschafter in London, Fürsten Lichnowsky, über die deutschen Absichten folgende Depesche von Berlin aus zugesandt mit dem Auftrage, sie der englischen Regierung mitzuteilen:

Bitte zerstören Sie jedes Mißtrauen, das auf seiten der britischen Regierung hinsichtlich unserer Absichten bestehen könnte, indem Sie auf das positivste die förmliche Zusicherung wiederholen, daß selbst im Falle eines bewaffneten Konflikts mit Belgien Deutschland unter keinerlei Vorwänden belgisches Gebiet annektieren wird. Die Aufrichtigkeit dieser Erklärung wird durch die Tatsache bezeugt, daß wir Holland unser feierliches Wort gegeben haben, seine Neutralität zu respektieren. Es ist klar, daß wir nicht mit Nutzen belgisches Gebiet annektieren können, ohne gleichzeitig Gebietserwerbungen auf Kosten Hollands zu machen. Bitte, machen Sie Sir Edward Grey eindringlich klar, daß die deutsche Armee keinem französischen Angriff über Belgien hinweg ausgesetzt werden kann, der gemäß unanfechtbaren Informationen geplant war. Deutschland hat infolgedessen die belgische Neutralität außer acht zu setzen, da es eine Frage von Leben oder Tod für uns ist, den französischen Vormarsch zu verhindern.

In der Reichstagsrede vom 4. August bezeichnete der Reichskanzler den deutschen Einmarsch in Belgien als ein „Unrecht“, das wir wieder gut zu machen suchen werden, sobald das militärische Ziel erreicht sei. Am 9. August erließ Deutschland nach dem Fall von Lüttich eine neue Aufforderung an Belgien zur Gewährung freien Durchmarsches, in der es unter anderem hieß: Deutschland kommt nicht als Feind nach Belgien. . . . Nachdem die belgische Armee in heldenmütigem Widerstand gegen die große Ueberlegenheit ihre Waffenehre auf das glänzendste gewahrt hat, bittet die deutsche Regierung Seine Majestät den König, Belgien die weiteren Schrecken des Krieges zu ersparen. Die deutsche Regierung ist zu jedem Abkommen bereit, das sich irgendwie mit ihrem Konflikt mit Frankreich vereinigen läßt.

Mit anderen Worten: immer wieder betonte Deutschland, daß es Belgien lediglich aus Notwehr besetzt habe und nicht daran denke, das Land oder Teile davon dauernd zu annektieren. Frankreich konnte warten, wir aber nicht. Das alles hat aber nicht gehindert, daß die Entente mit England an der Spitze das Deutsche Reich als Schänder des Rechts und Vergewaltiger der kleinen Völker in der ganzen Welt brandmarkte.

Damit vergleiche man die Haltung, die England in Persien einnimmt.

Seit dem russisch-englischen Abkommen vom Jahre 1907 war Persien in drei Teile geteilt: der nördliche ward Rußland, der südliche England zugesprochen, in der Mitte lag ein noch neutraler „unabhängiger“ Streifen. Für England bedeutete das eine Sicherung des Weges nach Indien, zugleich aber auch die Versöhnung mit Rußland und damit eine ganz außerordentlich mächtige Etappe auf dem Marsche zur Isolierung Deutschlands. Daneben kam es England auf die ausgedehnten Petroleumfelder Persiens an. Das Oel führende Gebiet Persiens ist ungeheuer, im ganzen größer als Deutschland und Frankreich zusammengenommen. Es liegt zum Teil in der südlichen Region des Landes, die durch die englisch-russische Konvention dem britischen „Einfluß“ überwiesen war, überwiegend aber in der für „neutral“ erklärten Mitte. Noch vor dem Kriege erwarb der englische Staat die Mehrheit der Aktien der Anglo-Persian Oil Company, der englische Fiskus trat als industrieller Unternehmer großen Stils auf, was mit der englischen Tradition in schroffem Widerspruch lag. Inzwischen hatte sich nämlich unbemerkt von der Oeffentlichkeit eine tiefgreifende Umwälzung in der englischen Flotte vollzogen. Sie war zur Oelfeuerung übergegangen und im Juni 1914 hatte die englische Admiralität bereits 240 Fahrzeuge aller Art mit Oelheizung fertig. Das hatte die Notwendigkeit, einen sicheren Oellieferanten zu haben, für England wesentlich erhöht. Bis dahin lagen die Hauptölgebiete für England in Mittel- und Südamerika, besonders in Mexiko. Die Unsicherheit dieses Landes machte es aber nicht zu einem wünschenswerten Lieferanten für die englische Flotte. Einen solchen wollte man sich in Persien verschaffen. Da man aber die Anlage der Röhren in einer Länge von 250 Kilometer bis zur Küste natürlich nur wagen konnte, wenn man die nötige Sicherheit für die Ruhe im Lande besaß, so kam es zunächst darauf an, sich diese Sicherheit zu verschaffen.

Man begann diese Aufgabe dadurch zu lösen, daß man die Unsicherheit im ganzen Lande auf die Spitze trieb. Der durch eine Revolution gestürzte Schah Mohammed Ali wurde durch England und Rußland geschützt und unter sicherem Geleit außer Landes gebracht. Die inneren Unruhen, soweit sie nicht durch russisches und englisches Geld angefacht waren, brauchte man dazu, das Land in stets neue Wirrnisse und vor allem in stets neue Kampfschwierigkeiten zu stürzen. Man beklagte sich über die Unsicherheit der Straßen und während vom Norden einfach russische Kosaken eindrangen, verlangte England im Süden die Aufstellung einer unter englischen Befehl zu stellenden, aber von Persien zu bezahlenden Polizeitruppe. Persien mußte dem nachkommen, nur gelang es, statt der englischen Instrukteure schwedische zu beziehen. Diese schwedischen Offiziere suchte zunächst England zu bestechen. Als diese Versuche mißlangen, erhob sich ein wahrer Rattenkönig von Schwierigkeiten und Intrigen, denen schließlich die schwedischen Offiziere erlagen. Im März 1915 verließen sie Persien. Im Jahre 1916 wurde die Truppe selber aufgelöst und die alte Unordnung erhob wieder ihr Haupt. Jetzt war England bald am Ziel. Die hilflose, absichtlich dem finanziellen Ruin entgegengeführte persische Regierung mußte auf Englands Befehl eine neue, noch stärkere Truppe aufstellen, aber diesmal unter dem Befehl britischer Offiziere. Im Januar 1918 wies Curzon im englischen Oberhause entrüstet die von „deutschfreundlichen“ Elementen aufgestellte Behauptung zurück, daß diese Truppe in Wahrheit nur ein Teil der britischen oder indischen Armee sei, die die Aufgabe habe, das Land militärisch zu besetzen. „Natürlich gibt es nichts derartiges in Persien“ erklärte der frühere Vizekönig von Indien mit Emphase.

Worauf jedoch die ganze Sache hinauslief, sollte bald klar genug werden. Der andere große Partner bei der persischen Teilung, Rußland, war im Kriege zusammengebrochen. Jetzt erklärte England den anglorussischen Vertrag von 1907 einfach für aufgelöst und bereitete damit seine Herrschaft über ganz Persien vor. Die Eroberung von Bagdad hatte die englische Position im benachbarten Persien sehr erleichtert. Nunmehr konnten die letzten Schleier fallen. Viele Ortschaften im Innern wurden von der „persischen Gendarmerie“ in Trümmer gelegt, bis dann der Oberst Kennian, der englische Konsul in Kirmanschah, in einer öffentlichen Kundgebung an die persische Bevölkerung mit dürren Worten erklärte, diese „persische Gendarmerie“ sei in Wahrheit eine englische Truppenmacht. Wörtlich heißt es in dieser Proklamation: Die englische Regierung sandte bislang keine ihrer Armeen nach Persien, nun ist sie aber aus verschiedenen Gründen gezwungen, eine starke Truppenmacht aufzustellen und nach Kirmanschah in Marsch zu setzen. Nach den üblichen Beteuerungen, daß dies nur geschehe aus heißer Liebe zu Persien und seiner Unabhängigkeit, heißt es schließlich: „Die Politik Englands stellt eine Politik der Gerechtigkeit dar. Zwischen den englischen Truppen und der persischen Bevölkerung soll sich ein gutes Verhältnis anbahnen. Mit arm und reich werden wir wie mit Freunden verkehren. Diejenigen aber, die etwas zum Schaden Englands unternehmen, werden vor ein Gericht gestellt, Spione und Urheber geheimer Machenschaften haben Aburteilung nach der Strenge des Gesetzes zu gewärtigen.“

So waltet jetzt im neutralen Persien englisches Kriegsgesetz und englische Truppen stehen tief im Lande. Aber darüber regt sich in der gesamten Entente kein Mensch auf. Persien soll im englischen Schnappsack ebenso verschwinden, wie ein Viertel der Welt bereits in ihm verschwunden ist. England bleibt nach wie vor der Hüter des Völkerrechts und der Beschützer der Schwachen, der mit Entrüstung auf das Verhalten der Deutschen in Belgien hinweisen darf, und dessen Sozialisten und Arbeiterpolitiker unentwegt in die Kriegstrompete stoßen.

In Belgien handelte es sich für Deutschland um die Frage der nackten Existenz. In Persien handelt es sich für England um einen nackten imperialistischen Raub.

Heftige Teilangriffe der Feinde abgewiesen.

Amtlich. WTB. Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgelände abgewiesen. Beiderseits des Ourcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Oulchy le Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Oestlich des Ortes und südlich des Ourcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff den Feind zwischen dem Suippes-Tal und Sonain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

Im Luftkampf verlor der Feind gestern 23 Flugzeuge und einen Fesselballon. Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Richthofen damit seinen 500. Luftsieg. Leutnant Loewenhardt schoß seinen 44., Leutnant Billeck seinen 27., Leutnant Bolle seinen 26. und Vizefeldwebel Thon seinen 25. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Hindenburgwort gegen die massenmordlüsternen Heimstrategen.

In bemerkenswerter Weise hat sich der Generalfeldmarschall bei einer Zusammenkunft mit dem Kriegsberichterstatter Rosner ausgesprochen. Die Begegnung fand in der Nähe des Schlachtfeldes von Reims statt. Hindenburg sagte beim Abschied:

„Jetzt gibt's wieder Kämpfe! Und jetzt werden die, die zu Hause sitzen müssen, hoffentlich vertrauensvoll sein. Aber das Warten haben sie noch nicht gelernt und sollten nun doch wissen, daß nichts im Kriege sich so schwer rächt wie Uebereilung, die sich nicht die Zeit zu den festen Fundamenten ihrer Operationen nimmt. Atempausen zwischen den Schlachten sind nötig, wie Zeiten der Sammlung zwischen letzten Höchstleistungen nötig sind. Die gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Und eines sollten die Ungeduldigen zu Hause nie vergessen: Wir arbeiten hier nicht mit einer Maschine, bei der man sich sagen kann: mag sie am Ende kaputt sein, wenn wir die gewollte Leistung mit ihr nur noch schaffen. Wir arbeiten mit dem Heiligsten, was es gibt, mit dem Blut und dem Leben des deutschen Volkes. Wir tragen die Verantwortung dafür, und wir wollen das deutsche Heer und damit das deutsche Volk stark und im vollen Besitze aller seiner Kräfte, die es im Frieden nicht weniger brauchen wird, wie es sie heute braucht, zu unser aller Ziel, zum Frieden, bringen. Siegreiche Schlachten werden fruchtbar in der Hand der Kräfte, denen ihre Ausnutzung anvertraut ist. Unser siegreicher Frieden soll uns durch die tausendfältige Arbeit derer, die ihn für das Vaterland auswerten sollen, erst die besten Früchte bringen. Unsere letzten Reserven werden die starken, arbeitsfreudigen Männer, die aus dem Felde heimkehren und den Friedensdienst wieder auf ihre Schultern nehmen, sein. Die wollen wir uns erhalten! Nicht als „kaputte Maschine“ wollen wir am Ziele stehen, sondern als starkes, ungeschwächtes Volk, das heute die Waffen niederlegt und morgen schon aufbauend wirkt und schafft!“

Die Flamenfrage.

Aus Brüssel meldet das Centraal Vlaamsch Pretzbureau: Vor einigen Tagen weilte der Reichskanzler in Brüssel. Er hat während seines Aufenthaltes Gelegenheit genommen, mit dem Generalgouverneur auch über die flämische Frage eingehend zu sprechen und hat hierbei sein Einverständnis damit erklärt, daß dem Rat von Flandern eine Eröffnung des Inhaltes zugehe, der Reichskanzler stehe nach wie vor unverändert auf dem Standpunkte der Erklärungen seiner Vorgänger. Die Eröffnung ist im Auftrage des Generalgouverneurs am 20. Juli durch den Verwaltungschef für Flandern den Bevollmächtigten des Rates von Flandern bekanntgegeben worden. Dem Wunsche des Reichskanzlers entsprechend, werden sich in den nächsten Tagen einige führende Flamen zu ihm begeben, um mit ihm das ganze flamenpolitische Problem in eingehender Aussprache zu erörtern.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Amtlich. WTB. Wien, 26. Juli.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Genove, in den Sieben Gemeinden, scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien.

Zwischen Kuchy und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Semoni gelangt. Unser Vordringen löst heftigen Gegenstoß des Feindes aus.

Der Chef des Generalstabes.

Unterseeboots-Bericht.

Amtlich. WTB. Berlin, 26. Juli.

Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote vier Dampfer von rund

13 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das „greifbare“ Ende des Krieges.

Reuter erfährt: Der Arbeiterminister im Kriegskabinett Barnes telegraphierte kürzlich über die amerikanische Arbeiterfoederation, daß die von Wilson in seiner Adresse an die amerikanischen Truppen vom 6. Juli mitgeteilten Kriegsziele die allgemeine Billigung der Arbeiterschaft finden. Seit der Festlegung der Kriegsziele durch Lloyd George im Januar, sowie durch Wilson und durch die Kriegszielerklärungen der Arbeiterpartei könne man von dem Gegenstand sagen, daß alle vernünftigen Menschen darüber einig seien, wenn die Zentralmächte nur ihre Bereitschaft erklären wollten, diese drei Erklärungen sich zu eigen zu machen, dann dürfe man sagen, daß das Ende des Krieges greifbar näher, wenn nicht wirklich gekommen sei.

Hierzu wäre zu bemerken, daß über die Bereitschaft der Zentralmächte, auf der allgemeinen Grundlage der Wilsonschen oder auch anderer Erklärungen in Verhandlungen einzutreten, schon längst „bei allen vernünftigen Menschen“ gar kein Zweifel bestehen kann. Daß die Zentralmächte sich die gegnerischen Erklärungen „zu eigen machen“, sich ihnen also, wie es wohl gemeint ist, ohne Widerrede unterwerfen sollen, ist freilich etwas zu viel verlangt.

Ein Vorstoß gegen die Nortcliff-Presse.

Der „mächtigste Mann in England“, Lord Nortcliff, der Besitzer der größten und einflußreichsten Zeitungen des Insellandes, dessen Anteil an der Kriegsvorbereitung und an der beständigen Aufpeitschung des Kriegswillens ganz unberechenbar stark ist, war am Mittwoch das Ziel eines heftigen Angriffs, den der ehemalige Arbeiterminister John Burns gegen ihn richtete. Burns (der bei Ausbruch des Krieges sein Amt als Minister niederlegte), hielt eine scharfe Rede gegen das kriegsverlängernde Treiben der „Times“ und anderer Nortcliffblätter; er sagte, diese Blätter würden von Schuften herausgegeben, von Schurken redigiert und von Idioten gelesen. Nachdem er seine Rede beendet hatte, fragte der Sprecher, ob er einen der Lords aus dem Oberhause im Auge habe. Burns erwiderte, daß er allein das wiederhole, was er vor Jahren bereits gesagt habe. Darauf wollte er seine Rede fortsetzen, aber der Vorsitzende unterbrach ihn von neuem und stellte die Frage, auf welche Weise Burns seine Behauptungen begründen könne, daß gewisse Blätter das Eigentum von „Schuften“ wären, die von „Schurken“ redigiert und von Idioten gelesen würden. Burns gab zur Antwort, diese Behauptungen seien vor Jahren von ihm aufgestellt worden und die heutigen Umstände rechtfertigen seine Prophezeiungen. Er wiederholte alsdann die oben angeführten Worte, fügte jedoch hinzu, daß, wenn der Sprecher meine, dies sei gegen die Ordnung des Hauses, er seine Worte zurücknehme. Der Vorsitzende erwiderte, daß es ganz sicher gegen die Ordnung sei. Die Blätter, auf die Burns anspiele, wären Eigentum eines Mitgliedes des Oberhauses, und, dieses als Schuft zu bezeichnen, sei ein Ausdruck, der im Unterhause nicht zugelassen werden könne und der im anderen Hause ebensowenig gestattet sei.

Das Unterhausmitglied Pringle stellte die Frage, ob es wahr sei, daß die „Times“ einer Gesellschaft als Eigentum angehöre. Der Sprecher bemerkte, daß er darüber nicht orientiert sei, er sei der Meinung gewesen, Lord Northcliffe wäre der Besitzer. (Rufe: Nein!) Dann macht es die Sache nur noch schlimmer, fuhr der Sprecher fort.

Burns entgegnete darauf, er würde sich, wenn der Vorsitzende seine Behauptungen als gegen die Ordnung des Hauses gerichtet ansähe, dieser sehr ernsten Entscheidung fügen. Er sei seit 28 Jahren Mitglied des Unterhauses und habe sich in dieser langen Zeit nie einen Ordnungsruf zugezogen. Das wolle er auch jetzt nicht erreichen. Wenn der Vorsitzende den Wunsch habe, daß er seine Worte zurücknehmen möge, dann würde er dies tun, müsse jedoch seine Ansicht aussprechen, daß die Hausordnung den Mitgliedern des Unterhauses volle Wortfreiheit zugestehe. Der Krieg hätte auch darin schon vielleicht eine Aenderung gebracht. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Fliegerangriff auf Paris.

„Petit Parisien“ meldet aus Paris: In der Nacht vom Sonntag zum Montag überflogen deutsche Flugzeuge zweimal die Stadt, sie warfen Bomben ab und richteten Sachschaden an. Mehrere Personen wurden verwundet.

Ein Munitionsarbeiterstreik in England.

Aus Amsterdam wird berichtet: Unter den englischen Munitionsarbeitern muß ein großer Streik ausgebrochen sein, denn der Londoner Berichterstatter des „Allgemeen Handelsblad“ meldet, das Kriegskabinett habe beschlossen, wenn der Streik nicht aufhöre, für die dienstpflichtigen Munitionsarbeiter von Montag ab die Befreiung vom Militärdienst aufzuheben. In Gewerkschaftskreisen gebe man zu, daß die Maßregeln der Regierung, die darauf abzielten, die gelernten Arbeitskräfte auf die Fabriken zu verteilen, die sie am meisten nötig haben, vollständig mit den früheren Abkommen übereinstimmen. Die Ausständigen haben die Ratschläge der beratenden Kommission, für deren Einsetzung sie vor einem Jahre in den Ausstand traten, verworfen.

Portugal und die Entente.

Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Paes verlas gestern bei Eröffnung des Kongresses eine Botschaft und erklärte, die alte republikanische Verfassung bliebe bis zur Revidierung durch das Parlament in Kraft. Der von ihm unternommene Staatsstreich sei im nationalen Interesse notwendig gewesen. Die Demagogie habe gestürzt werden müssen. Paes erhob Einsprüche gegen die Anwürfe, wonach er reaktionäre Ansichten habe. Er stehe auf republikanischem Standpunkte und habe die öffentliche Wohlfahrt im Auge. Während seiner Amtszeit sei die Ordnung wiederhergestellt und die wirtschaftliche Lage Portugals gefestigt worden. Portugal habe seine Verpflichtungen den Alliierten gegenüber voll und ganz erfüllt. Die Regierung organisiere in größerem Umfange die Beteiligung Portugals am Kriege.

Liquidierung der deutschen Banken in Brasilien.

„Agencia Americana“ berichtet aus Rio de Janeiro, daß der Finanzminister auf Beschluß der Regierung mit der Liquidierung sämtlicher deutscher Banken in ganz Brasilien begonnen habe.

Der Gefangenen-Austausch zwischen England und dem Deutschen Reich.

In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Cave im englischen Unterhause: Das Haager Abkommen über den Austausch und die Behandlung von Gefangenen wird nur in Wirksamkeit treten, wenn es von den beiden Regierungen ratifiziert ist. Ferner ist es abhängig von einem besonderen Vorbehalt, den die deutschen Delegierten gemacht haben. Die Abmachung sehe die beiderseitige Heimsendung aller Kombattanten, einschließlich der in Holland und in der Schweiz Internierten, die 18 Monate in Gefangenschaft waren, vor. Alle Zivilpersonen können, wenn sie wünschen, zurückkehren, wobei eine geringere Anzahl der britischen Zivilisten durch eine entsprechend höhere Zahl Kombattanten ausgeglichen wird.

Keine Rückbeförderung der in Holland Internierten.

Einige Zeitungen veröffentlichten eine Mitteilung aus dem Haag, wonach Holland wegen der eigenen Ernährungsschwierigkeiten keine weiteren Internierten und Gefangenen aufnehmen will und die zurzeit in Holland untergebrachten englischen und deutschen Gefangenen zurückbefördert werden sollen. Hierzu wird amtlich bemerkt, daß eine Zurückbeförderung der in Holland internierten deutschen Kriegsgefangenen nach England nicht in Frage kommen kann. Die deutsche Regierung hat sich der holländischen gegenüber verpflichtet, für die Ernährung der von England nach Holland überführten und dort untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen zu sorgen.

Keine Entlassung des Jahrgangs 1870.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1869 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden über den deutsch-ukrainischen Friedensvertrag fand am 24. Juli in Wien statt.

Bonar Law teilte im Unterhaus mit, daß eine neue Kreditvorlage eingebracht würde. Zugleich werde auch eine Erklärung über die militärische Lage abgegeben.

Der „Temps“ meldet aus Washington: Der frühere Direktor der deutschen „Staatszeitung“ des Staates Mississippi, der des Verstoßes gegen das Spionagegesetz schuldig erklärt wurde, erhielt zehn Jahre Gefängnis und 500 Dollar Buße.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Lugano: Der Genueser „Secolo“ meldet aus Buenos Aires, daß der argentinische Finanzminister sein Entlassungsgesuch zurückgezogen habe und daß die Vereinigten Staaten ihre Bemühungen für den Zusammenschluß aller südamerikanischen Staaten unter nordamerikanischer Führung verstärken. Ein besonderer Programmpunkt sei die Schaffung einer Handelsflotte für den Verkehr zwischen Nord- und Südamerika.

„Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Die Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft „Svea“ hat beschlossen, trotz der Choleragefahr die Schiffahrt nach Petersburg wieder aufzunehmen. Aerzte und Krankenpflegerinnen werden die Dampfer begleiten. Die Kapitäne erhielten den strengen Befehl, in Petersburg keine Lebensmittel zu kaufen und das Wasser aus der Newa nicht zu verwenden.

Allgemein-politische Nachrichten.

Verständigung oder Auflösung?

Zu der neuentfachten Debatte über die preußische Wahlrechtsfrage gibt in der freikonservativen „Post“ ein parlamentarischer Beschwichtigungsrat — vermutlich Freiherr v. Zedlitz — gute Ratschläge für eine Verständigung. Er führt aus:

„Für den unbefangen Urteilenden bestand längst kein Zweifel mehr, daß, wenn auch über das Herrenhaus zu einer Verständigung mit dem Abgeordnetenhause nicht zu gelangen wäre, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses trotz der entgegenstehenden Bedenken nicht zu umgehen sein würde. Es mag aber ganz nützlich sein, jetzt wieder völlig klarzustellen, daß der Ausgang der Landtagsverhandlungen über die Wahlrechtsfrage nur Verständigung oder Auflösung sein kann. Tertium non datur — denn in Kreisen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, könnte aus dem völligen Schweigen der Regierung bei den letzten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nur zu leicht geschlossen worden sein, daß bei negativem Verlauf der Wahlrechtskampagne wenigstens zunächst alles beim alten bleiben werde.

Aber auch im übrigen kann die von jener Mitteilung zu gewärtigende Stärkung des politischen Verantwortlichkeitsgefühls nur erwünscht sein. Angesichts der so überaus schweren Bedenken, welche sich gegen einen das Volk tief spaltenden Wahlkampf in einer Zeit erheben, in der entweder der Krieg die Einheit der Volksfront zur Staatsnotwendigkeit macht oder die ersten großen Friedensaufgaben die Sammlung aller Kräfte des Volkes erheischen, ist es die unabweisbare vaterländische Pflicht aller Beteiligten, nach Möglichkeit einem solchen Ausgange der Landtagsverhandlungen vorzubeugen. Dies gilt insbesondere auch von der demokratischen Linken, welche bisher ihrem Machtverlangen ohne gebührende Rücksicht auf dies vaterländische Moment die Zügel schießen ließ. Zunächst hat aber das Herrenhaus das Wort. Es würde sich ein unvergängliches Verdienst um den preußischen Staat erwerben, wenn es durch seine Beschlüsse den Weg zur Verständigung ebnete.“

Uns will scheinen, der Parlamentarier der „Post“ hätte alle Ursache, seine Mahnungen weniger an die demokratische Linke als an die konservative und nationalliberale Rechte zu richten. Denn diese ist das Hindernis für eine „Verständigung“ auf der Basis des hoch und heilig versprochenen gleichen Wahlrechts. Ihr Machtverlangen, das heißt ihr Verlangen nach Erhaltung ihrer eigenen Machtposition durch Konsolidierung der Wahlrechtsprivilegien, wenn auch in anderer Form, ist der Grund, daß die Wahlrechtsreform immer noch in der Schwebe ist. Auf eine Verständigung, wie diese Feinde des gleichen Wahlrechts sie sich denken, wird die Regierung sich auf keinen Fall einlassen dürfen, weil das die Preisgabe des gleichen Wahlrechts bedeuten würde, das der Krieg mit der allen Volksschichten auferlegten gleichen Opferpflicht zu einer unausweichlichen Notwendigkeit gemacht hat. Diesen tapferen Kämpfern darf die Rechtsgleichheit nicht mehr vorenthalten werden, um faulen Kriegsgewinnlern Vorrechte zu geben.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“, die jüngst die Regierung glaubte dagegen verwahren zu müssen, daß Scheidemanns Angaben richtig seien, hat sich nun eines anderen besonnen. Sie erklärt: „Ueber den augenblicklichen Stand der Wahlreformfrage besteht unseres Erachtens völlige Klarheit. Die Regierung hofft zunächst noch darauf, daß die vorhandenen Schwierigkeiten sich auf dem Wege der Verständigung lösen lassen. Sie wird darin durch die Erwägung bestärkt, daß wohl keine Partei, auch die sozialdemokratische nicht, den Wunsch hegt, es zu einer Landtagsauflösung kommen zu lassen, wenn es möglich sein sollte, die zugesicherte Wahlreform auf eine Weise zustande zu bringen, die dem von außen bedrohten Vaterlande ernste politische Kämpfe in der Heimat erspart. Darüber, ob die Möglichkeit vorliegt, kann man natürlich verschiedener Meinung sein. Es hat aber um so weniger Zweck, jetzt öffentlich die Meinungsverschiedenheiten dieser Art zu erörtern, als der Reichskanzler klar und deutlich bekundet hat, er werde, falls seine Zuversicht auf Verständigung sich als trügerisch erweisen sollte, unbedingt zu der Landtagsauflösung schreiten.“

Wenn die zugesicherte Wahlreform, das heißt das gleiche Wahlrecht, ohne Landtagsauflösung erreicht werden kann, so wird die Sozialdemokratie dagegen nichts einzuwenden haben. Nicht ein Wahlkampf zu ungeeigneter Zeit ist das Ziel unseres Bemühens, sondern die Erreichung der Rechtsgleichheit für die Volksmassen. Behält die Regierung dieses Ziel im Auge, so ist freilich für eine Verständigungsaktion nur ein sehr geringer Spielraum frei. Die Verständigungspolitiker aber tragen sich noch immer mit der Hoffnung, die Regierung vom Boden des gleichen Wahlrechts recht weit abdrängen zu können.

Gegen unberechtigte Mietesteigerungen

hat die bayerische Kammer einstimmig einen Antrag beschlossen, in dem die Regierung ersucht wird, bis zu einer allgemeinen Regelung durch das Reich, die von der bayerischen Regierung beim Bundesrat anzustreben sei, sich mit den drei stellvertretenden bayerischen Generalkommandos ins Benehmen zu setzen, um unberechtigte Mietesteigerungen zu verhindern. Insbesondere soll eine Verfügung erlassen werden, wonach die Mietpreiserhöhung, sofern die Mieter nicht schriftlich zustimmen, nur mit Genehmigung der Mieteeinigungsämter eintreten darf. Ferner soll die Regierung darauf hinarbeiten, daß die Mieteinigungsämter weiter ausgebaut werden und auch in der Uebergangszeit nach dem Kriege in Wirksamkeit bleiben.

Konservative Verärgerung.

Den Konservativen geht es, wie in der äußeren, so auch in der inneren Politik schon lange nicht mehr nach ihrem Geschmack. Daß sie selbst nicht mehr den Gang der Politik allein bestimmen, erscheint ihnen schon schlimm; daß aber die Sozialdemokraten darauf einigen Einfluß ausüben, ist ihnen ein furchtbarer Greuel. Und gar in der wichtigsten innerpolitischen Frage, der Wahlrechtsfrage. Wie schrecklich das ist, das schildert die „Kreuzztg." ihren Lesern so:

„Da erscheinen die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Ebert und Scheidemann zunächst bei dem Vertrauensmann der Partei in der Regierung, Herrn v. Payer, und bedrücken diesen — es war am 3. Juni, also etwa acht Tage vor der vierten Lesung der Verfassungsvorlagen im Abgeordnetenhause. Herr v. Payer wies die beiden Herren nicht etwa mit der Begründung ab, daß diese preußische Angelegenheit sie und ihn nichts anginge, sondern gab ihnen die Zusicherung, daß, wenn nicht bis zum Winter eine befriedigende Lösung gefunden werde, die Auflösung erfolgen werde. Sie könnten sich das vom Kanzler selber bestätigen lassen. Das taten sie und nahmen auch den Grafen Hertling in die Zange, von dem sie nicht eher schieden, bis sie auch von ihm ihren Schein hatten, daß vor dem Winter aufgelöst werde, wenn bis dahin keine Verständigung erzielt sei. Der Schilderung dieser beiden Unterredungen fügt Herr Scheidemann dann noch leise drohend hinzu: „Noch ausführlicher zu werden, scheint mir zurzeit nicht erforderlich." Er deutet also an, daß er noch seine Pfeile im Köcher hat."

Zum Schluß fordert das konservative Blatt „unzweideutige Klarheit". Denn dem Herrenhaus könne nicht zugemutet werden, in die Arbeit einzutreten, auf die Gefahr hin, daß mitten drin die Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolge, und dann alles für nichts gewesen sei.

Darüber wird sich das Herrenhaus leicht Gewißheit verschaffen können. Die Regierung wird ihm nach ihren bisherigen Erklärungen sagen müssen, daß es absolut keinen Zweck hat, „in die Arbeit einzutreten", wenn damit die Absicht verfolgt wird, das gleiche Wahlrecht möglichst stark zu beschneiden. Baldige Klarheit über das, was zu erwarten ist, wäre sehr erwünscht.

Die Konservativen aber werden sich schon daran gewöhnen müssen, daß die wirklichen Volksvertreter schon jetzt und in Zukunft mehr Einfluß auf die Politik in Reich und Staat ausüben, als bisher möglich war.

Das Bündnis mit Deutschland und die sozialdemokratischen Parteien in Oesterreich.

In Oesterreich besteht bekanntlich keine einheitliche Sozialdemokratie mehr, seitdem die sozialdemokratischen Parteien der slawischen Nationen, besonders der Tschechen und Polen, ihre politischen Organisationen durch nationale Gewerkschaftsorganisationen stärken wollten.

So ist auch die Stellung der sozialdemokratischen Parteien zu vielen Problemen, besonders denen der auswärtigen Politik, sehr verschieden und national gefärbt.

Die deutschen Sozialdemokraten sehen zu einem beträchtlichen Teil in dem Bündnis mit Deutschland ein Mittel des deutschen Imperialismus, dem sie jede Unterstützung verweigern. Sie haben während der jetzigen Reichsratstagung ihre Ansicht nicht mit voller Schärfe positiv formuliert. Ihr Redner Ellenbogen hofft nur, daß die Lösung der polnischen Frage Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht entzweien werde.

Sehr viel deutlicher wurde der polnische Sozialdemokrat Daszynski, der sich im Namen von zwei Dritteln der Bevölkerung zu der Erklärung ermächtigt glaubte, daß die Abhängigkeit Oesterreich-Ungarns von Deutschland ein nationales, politisches und wirtschaftliches Unglück sei. Das Ergebnis der sogenannten Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland sei, daß Oesterreich militärisch, politisch und wirtschaftlich vollständig seiner Selbständigkeit beraubt und zu einem Vasallenstaat Deutschlands heruntergedrückt werde.

Von den tschechischen Sozialdemokraten brauchte kaum geredet zu werden. Einer ihrer Redner Soukup gab die Parole aus: Los von Deutschland! Und der Abg. Tomaschek hat, wie „Pravo Lidu" meldet, im Budgetausschuß folgenden Antrag gestellt: „Da die Ereignisse in Deutschland unfehlbar bekräftigen, daß doch die Annexionspartei die Oberhand hat, welche dem Brester Frieden ihren Stempel aufgedrückt hat und welche nicht nur durch imperialistische Ziele, sondern auch durch großkapitalistische, antidemokratische und volksfeindliche Kreise geführt ist, fordert das Abgeordnetenhaus, Oesterreich-Ungarn möge dieser annexionistischen, imperialistischen Politik die Unterstützung verweigern und selbst Wege zur schnellen Beendigung des Krieges durch Schließung eines demokratischen Friedens suchen."

Ein anderer, der Mähre Tusar, glaubte die Urheber der vielbesprochenen Gerüchte über das Kaiserpaar — in Deutschland suchen zu dürfen. Anlaß dieser Behauptung ist, daß diese vielbesprochenen Gerüchte zuerst ihren publizistischen Niederschlag in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" gefunden haben, denen darauf das Postdebit in Oesterreich entzogen wurde. Tusar behauptet, daß die Absicht der Veröffentlichung gewesen sei, den österreichischen Kaiser durch eine terroristische Preßkampagne den deutschen Plänen gefügig zu machen. „Diese gemeine Hetze hat zum Ziele, aus Oesterreich eine deutsche Kolonie zu machen."

Die Mitteilungen Tusars zeigen, wie ausgezeichnet ein alldeutsches, dabei von Sensationslust geplagtes Blatt, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten", den Gegnern des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses in die Hände arbeitet.

Parteinachrichten.

Die Spaltung.

Wie die „Volkszeitung für Freiberg" mitteilt, hat die außerordentliche Generalversammlung des 9. sächsischen Wahlkreisvereins auf Antrag von Fritz Bieligk mit 48 gegen 28 Stimmen beschlossen, zu den „Unabhängigen" überzutreten. Damit ist Klarheit im 9. Kreise geschaffen und dem widerlichen Doppelspiel ein Ende gemacht. Es war ein haltloser Zustand; und so ist denn gekommen, was kommen mußte: die reinliche Scheidung. Damit ist die Bahn für fruchtbringende Arbeit wieder freigeworden. Die in der Partei verbleibenden Genossen haben die Parteiorganisation sofort wieder flott gemacht und eine neue Kreisleitung gewählt.

Reichstagsabgeordneter Erdmann und die Solinger Versammlung. Abg. Erdmann hat an das Sozialdemokratische Presse-Bureau einen Brief gerichtet, in dem er auf den von diesem Bureau verbreiteten Bericht über das Verhalten der Solinger Unabhängigen in der Scheidemann-Versammlung sich ausspricht. Erdmann beanstandet den in dem Bericht stehenden Satz: „In der Mitte der Krachmacher saß, stumm wie ein Fisch, der geistige Oberleiter des Krakeels, der Reichstagsabgeordnete Erdmann." Er sei von dem Parteivorstand der Unabhängigen nach Solingen gesandt worden, um in der Versammlung Scheidemann entgegenzutreten, habe dort erfahren, daß eine Diskussion nicht zugelassen sei und habe wieder heimkehren wollen. Man habe ihn aber veranlaßt, mit zu der Versammlung zu kommen. Mit dem, was in der Versammlung vorangegangen sei, habe er ebensowenig etwas zu tun, wie mit dem, was in ihr vorgegangen sei. Er habe keinen Beruf in sich gefühlt, sich in die „Auseinandersetzung" zu mischen, er habe in der Versammlung niemand Vorschriften über sein Verhalten machen mögen, „auch dann nicht", so heißt es in dem Briefe wörtlich, „wenn mir persönlich eine andere Form der Auseinandersetzung mehr zusagen würde".

In dem letzten Satze rückt Erdmann ziemlich deutlich von den Solinger Krachmachern ab. Trotzdem bedient er sich bei der Bezeichnung ihres Vorgehens einer reichlich euphemistischen Redewendung, wenn er das krakeelsüchtige Gebaren der Versammlungsstörer eine „Auseinandersetzung" nennt.

Arbeiterbewegung.

Deutsches Reich.

Deutsche und belgische Gewerkschaftsvertreter beisammen.

Vom 18. bis 20. Juli wurde in Amsterdam der holländische Gewerkschaftskongreß abgehalten. Die holländische Generalkommission hatte die Gewerkschaften der anderen Länder zur Teilnahme eingeladen. Der Einladung waren die deutschen und belgischen Gewerkschaften gefolgt, so daß bei dieser Gelegenheit das erste offizielle Zusammentreffen von deutschen und belgischen Arbeitervertretern stattfand.

Der Vorsitzende des holländischen Gewerkschaftsverbandes, Oudegeest, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung dieses Zusammentreffens hin. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es nunmehr gelungen sei, deutsche und belgische Arbeitervertreter an demselben Tische zu vereinigen.

Das holländische Parteiorgan „Het Volk" widmet diesem Zusammenkommen folgende Betrachtungen:

„Der bedeutungsvollste Kongreß unseres Gewerkschaftsverbandes hat ein besonders merkwürdiges und erhebendes Schauspiel geboten, indem Vertreter der belgischen und deutschen Arbeiter an demselben Tische zusammen saßen.

Daran, daß es sich um wirkliche Vertreter handelte, war nicht zu zweifeln. Auf der einen Seite war es Sassenbach, einer der einflußreichsten Leiter innerhalb der deutschen Gewerkschaftsbewegung, auf der anderen Seite Mertens, der Sekretär des belgischen Gewerkschaftsverbandes, Solau, der Sekretär der belgischen Arbeiterpartei und Jamar, der Sekretär vom Bund der belgischen Arbeiter in den Niederlanden. Alle waren durch ihre Organisationen entsandt und das Zusammentreffen war kein zufälliges; jeder wußte von der Anwesenheit des anderen.

Wir legen diesem Beisammensein große Bedeutung bei. Nicht weil wir glauben, daß zwischen den deutschen und belgischen Arbeitervertretern Besprechungen stattgefunden haben, die von direktem Einflusse auf die Herbeiführung eines guten Friedens sein können; aber wir betrachten die Tatsache als ein Symbol der nicht zu verhindernden Wiederannäherung der zersplitterten Internationale."

„Het Volk" weist dann auf das Belgien zugefügte Unrecht hin, daß den Haß der Belgier gegen die Ueberwinder verständlich mache; zu verstehen sei auch das von belgisch-sozialistischer Seite gefallene Wort, daß die belgischen Sozialisten ihre Hand nicht reichen könnten einem deutschen Sozialisten, dessen Hand in der Hand des deutschen Kaisers gelegen habe.

Das Blatt fährt dann fort:

„Und doch haben belgische und deutsche Arbeiter wieder friedlich an demselben Tische Platz genommen und sich die Hand gereicht. Und diese belgischen Arbeitervertreter gehören nicht zu den jämmerlichen „Aktivisten", die bestrebt sind, zur größeren Ehre der Ueberwinder einen Gegensatz im Lande zwischen Vlamen und Wallonen zu schaffen. Sie wenden ihre Tätigkeit einem edleren Ziele zu, der Wiederherstellung der internationalen Beziehungen zwischen den Arbeitern auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung und dadurch indirekt auch auf politischem Gebiete.

Dieses Zusammentreffen möge das Vorzeichen sein von einer allgemeinen Wiederbelebung der Arbeiterinternationale zur Förderung eines baldigen und befriedigenden Endes des blutigen Dramas, das nunmehr seit vier Jahren die Welt mit Schande belädt."

Wie aus „Het Volk" zu entnehmen ist, fand in einer geschlossenen Sitzung des Gewerkschaftskongresses eine Aussprache über die Verhältnisse in Belgien statt, die einen befriedigenden Verlauf genommen hat und ebenfalls zu einem besseren Verstehen und einer Wiederannäherung beitragen wird.

Internationales.

Im Eisenbahnerstreik der Ukraine

ist nach dem WTB. offenbar eine Wendung zum Besseren eingetreten. Auf den Hauptlinien verkehren täglich je zwei Zugpaare und auf allen Nebenlinien je ein Zugpaar für die Zwecke des deutschen Militärs. Der Vorortverkehr, Sommerorteverkehr und der Dienstverkehr ist zum großen Teil wieder aufgenommen worden. Die Eisenbahner beginnen hier und da über die Wiederaufnahme des Verkehrs zu verhandeln. Oestlich des Dnjepr hatte der Streik von vornherein nur geringe Ausdehnung.

Mitteilungen aus dem Hamburgischen Kriegsversorgungsamt.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf die im Anzeigenteil vom Hamburgischen Kriegsversorgungsamt erlassene Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Gemüse, wird hingewiesen. Schon jetzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß in wenigen Tagen eine weitere Senkung aller Gemüsepreise erfolgen wird. Ebenso wird der Verkauf von Möhren, Kohlrabi und Zwiebeln mit Kraut nur noch bis zum 31. Juli gestattet. Ab 1. August darf die Ware nur noch ohne Kraut zum Verkauf gebracht werden.

Einfuhrscheine für Kartoffeln. Wie das Landratsamt in Harburg bekanntmacht, bedürfen alle Kartoffelerzeuger, die außerhalb des Landkreises wohnen, aber im Landkreise Früh- oder Spätkartoffeln angepflanzt und die Anbaufläche beim Gemeindevorsteher angemeldet haben, zur Ausfuhr der Kartoffeln der Genehmigung des Landratsamts. Diese Genehmigung wird nur erteilt, wenn ein Einfuhrschein der Behörde des Bezirks beigebracht wird, in welchem der Erzeuger wohnt, also ein Einfuhrschein des Kriegsversorgungsamts. Die Polizeiorgane in Harburg sind angewiesen worden, alle Kartoffeln zu beschlagnahmen und die Besitzer, welche eine Ausfuhrgenehmigung nicht bei sich führen, zur Bestrafung anzuzeigen.

Bezug von Graupen. Das Kriegsversorgungsamt veröffentlicht im Anzeigenteil eine Berichtigung ihrer Bekanntmachung vom 26. Juli über den Bezug von Graupen durch Bezieher von Essen aus den Kriegsküchen.

Tages-Bericht.

Freitag, den 26. Juli.

Hamburg.

Gewährung von Milch und Bezahlung der Milch-Atteste durch die Krankenkassen.

Das Reichsversicherungsamt hat unterm 24. Oktober 1917 entschieden, daß, wenn dem Erkrankten die Milch als Heilmittel verschrieben würde, die Kassen dann nicht allein die Milch, sondern auch die von den Aerzten geforderten Gebühren für die Milchatteste zu übernehmen hätten. Wird die Milch oder andere Nahrungsmittel dagegen als Stärkungsmittel verschrieben, dann können die Kassen auch nach der erwähnten Entscheidung des Reichsversicherungsamts nicht zur Bezahlung gezwungen werden.

Eine von einer auswärtigen Zeitungskorrespondenz in verschiedene Zeitungen — auch im „Echo" übergegangene Notiz verallgemeinert die Sache nun derart, als wenn die Kassen in jedem Falle die verordnete Milch zu bezahlen hätten. Das ist jedoch nicht der Fall; wenn auch unter den heutigen Verhältnissen die Grenze zwischen Heil- und Stärkungsmittel schwer zu ziehen sein wird. Dahingegen sollten die Kassen humanerweise in jedem Falle die Kosten für die Milchatteste übernehmen.

Fliegerangriffe.

Die Verluste unter der Bevölkerung West-Deutschlands durch feindliche Fliegerangriffe waren im Mai 1918 höher als im Juni. Ein großer Teil der Verluste würde vermieden worden sein, wenn die von den Militärbehörden gegebenen Verhaltungsmaßregeln genauer beachtet worden wären. Mehrfach wurde über ein geradezu törichtes Verhalten der Bevölkerung geklagt. Wenn die Zahl der im Juni unter der Bevölkerung durch Fliegerangriffe eingetretenen Verluste trotz der gesteigerten Angriffstätigkeit des Feindes einen bemerkenswerten Rückschritt aufweist, so ist diese erfreuliche Tatsache der Aufklärungstätigkeit der Militärbehörden zu danken, deren Folge ist, daß die Bevölkerung den Gefahren der Fliegerangriffe in steigendem Maße Verständnis entgegenzubringen scheint. Jeder einzelne braucht nur die kurzen Regeln des Verhaltens bei Fliegerangriffen zu kennen und zu beachten: 1. Ruhig bleiben, Kopflosigkeit ist gefährlicher als Fliegerbedrohung. 2. Nicht neugierig sein! 3. Fort von der Straße! Schutz im nächsten Haus! Fort von Haustüren und Fenstern! 4. Fehlt Häuserschutz, dann schnell niederwerfen in Gräben oder sonstigen Vertiefungen, oder flach auf die Erde! 5. Nachts kümmere dich gar nicht um den Angriff! Ruhig im Bett bleiben!

Genaues erfährt man aus dem Merkblatt „Aufklärungen über Luftangriffe und über die Schutzmaßnahmen gegen ihre Wirkungen", das neuerdings zusammengestellt ist (Verlag: Druckerei des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte, Abt. Luftbild) und in Tausenden von Abdrücken zur Verteilung gelangt. Auch auf den amtlichen Film „Heimatluftschutz", der demnächst überall vorgeführt wird, wird hingewiesen.

Mieter und Vermieter.

Der Mieterverein schreibt uns: Die in einer Versammlung des Grundeigentümervereins von Eimsbüttel und Umgegend erhobene Beschuldigung, daß in der maßlosen Agitation des Mietervereins zu Hamburg eine nicht scharf genug zu verurteilende Störung des Burgfriedens zu erblicken sei, sieht sich der genannte Verein genötigt, entschieden zurückzuweisen. Der Mieterverein zu Hamburg bedarf keiner Agitation; diese Geschäfte besorgen die Hauseigentümer durch unberechtigte Mietesteigerungen und Massenkündigungen selbst für ihn, wie auch eine Störung des Burgfriedens einzig und allein dieser Maßnahme zu danken ist. Der Mieterverein zu Hamburg beschränkt seine Tätigkeit lediglich darauf, die Mieterschaft darüber aufzuklären und zu beruhigen, daß ihr durch die Bundesratsverordnung vom 26. Juli 1917 ein gesetzlicher Schutz gegen unberechtigte Steigerungen und Kündigungen gegeben ist, wie das auch bereits schon vor Monaten durch die Kriegsaufklärung geschehen ist. Wenn aber die Eimsbüttler Grundeigentümer selbst erklären, daß der einzelne Hausbesitzer bei den Mietesteigerungen keinerlei Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Mieter nehmen kann, und weiterhin die Forderung aufstellen, daß eine Mieteerhöhung durch das Mieteamt ohne weiteres und ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse des Vermieters und des Mieters genehmigt werden soll, so wird dadurch lediglich bewiesen, daß der den Mietern durch Errichtung des Mieteamtes gebotene gesetzliche Schutz solchen Vermietern gegenüber nicht genügt und daher auch für Hamburg, wie in den Bezirken des 1., 2., 7. und 20. Armeekorps Kündigungs- und Umzugsverbote unumgänglich notwendig sind. Wenn der Grundbesitz mit den bisherigen Mieten seinen Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten kann und der Mieter eine Erhöhung nicht tragen kann, so müssen die Vermieter und ihre Angehörigen eben dasselbe tun, was von den Kriegerfrauen und Witwen schon seit geraumer Zeit verlangt wird: sie müssen ihre Renten durch Ausübung einer lohnenden Tätigkeit erhöhen, wozu sehr viele Hausbesitzerfamilien ohne Zweifel in der Lage sind.

Versendung von Druckschriften ins Ausland. Der Handelskammer sind vom stellvertretenden Generalkommando eine Anzahl von Abdrucken einer neuen am 1. September in Kraft tretenden Verordnung, betreffend Versendung von Druckschriften in das Ausland, übermittelt worden. Soweit der Bestand reicht, können solche auf der Kanzlei der Handelskammer in Empfang genommen werden; es werden von dieser Verordnung insbesondere Drucker, Verleger, Buchhändler und solche Handelsfirmen betroffen, welche Kataloge, Geschäftsberichte usw. ins Ausland versenden. Bei der Handelskammer sind gleichfalls Vordrucke der Zulassungsurkunde zur Auflieferung von Druckschriften nach dem Ausland einzusehen, welche für die Stellung von Auflieferungsanträgen benutzt werden müssen.

Die Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Hamburg wird zum 1. August d. J. Monats-Linienkarten auch auf preußischem Gebiete einführen. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Nichtannahme zerrissener und geklebter Darlehnskassenscheine auf der Straßenbahn. Da bei der Schnelligkeit, mit der sich das Geldwechseln auf dem Bahnwagen in der Regel abspielen muß, die Schaffner eine genaue Kontrolle der ihnen in Zahlung gegebenen schadhaften Scheine gar nicht vorzunehmen imstande sind, man ihnen aber auch nicht zumuten kann, den Schaden, der ihnen durch die Annahme ungültiger Scheine erwächst, zu tragen, so hat sich die Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, wie sie uns mitteilt, genötigt gesehen, dem Fahrpersonal die fernere Annahme geklebter und stark beschädigter Scheine zu verbieten. Sie macht dies in allen Bahnwagen durch Anschläge bekannt, in denen darauf hingewiesen wird, daß zerrissene und geklebte Darlehnskassenscheine von den Reichshauptkassen und Oberpostkassen eingetauscht werden.

Die Prägung eines 2½-Pfennig-Stückes aus noch zu bestimmendem Metall ist in Aussicht genommen. Es würden dadurch Unzuträglichkeiten beseitigt werden können, wie sie z. B. beim Kaufen von Postwertzeichen im Betrage von 7½ ₰ sich fühlbar gemacht haben. Mit der baldigen Einführung der neuen Münze ist zu rechnen.

Ferienhorte in Hamburger Schulen. Der Ausschuß für Ferienhorte schreibt uns: In den Kreisen der Eltern zeigt sich vielfach Unkenntnis über die Bedingungen für die Aufnahme in die Horte. Die Knaben zahlen weder für den Aufenthalt noch für die Speisung, müssen aber zwei Kartoffelmarken und vier Fleischmarken abliefern, wenn sie an der Speisung teilnehmen wollen. Anmeldungen werden jederzeit in allen Horten entgegengenommen. Knaben, die am Tage ohne Aufsicht sind, werden bevorzugt. Hier ist also den Eltern Gelegenheit geboten, ihre Jungen vor schlechtem Einfluß zu bewahren. Horte sind in folgenden Schulen: Böhmkenstraße 13, Ausschläger Elbdeich 3, Lüdwigstraße 9, Ausschlägerweg 98, Kielortallee 18, Nagelsweg 71, Grundstraße 10, Roßberg 45, Knauerstraße 22, Schleidenstraße 11.

Die Diebesbeute-Ausstellung im Zimmer 87 des Stadthauses ist bisher von etwa 500 Personen, die durch Diebstähle geschädigt sind, besucht worden. Viele haben ihr Eigentum wiedererkannt und ausgehändigt bekommen. Da aber noch eine größere Menge Wäsche, Blusen, Kleiderstoffe und wertvolle Kristallsachen dort lagert, werden Bestohlene aufgefordert, in den nächsten Tagen, vormittags von 9 bis 11 Uhr, sich die ausgelegten Waren anzusehen.

Schleichhandel mit Kartoffeln. In der Benediktstraße beobachtete ein Beamter einen Mann, der mit Kartoffeln von Haus zu Haus zog, die er mit za. ℳ 1,10 das Pfund verkaufte. Wie der Händler sich von dem Beamten verfolgt sah, ergriff er die Flucht, wurde aber ergriffen und nach heftigem Widerstand zur Wache gebracht. Hier gestand er ein, die Kartoffeln für 80 ₰ das Pfund gekauft zu haben. Von dem Erlös wollte er während seines Urlaubes sein Leben fristen. Die Untersuchung ergab aber, daß der Verhaftete seit 1917 fahnenflüchtig war. Er wurde dem Militärgericht zugeführt.

Verhafteter Weidedieb. In Stellingen wurde eine Kuh von der Weide gestohlen. Die Spur der Diebe führte nach Hamburg. Hier ermittelte man am Stellingerweg einen Händler, der die Kuh in seinem Stall hatte. Er will nicht wissen, woher das Tier stammt, es sei ihm nachts von zwei Männern für einen Tag in Aufbewahrung gegeben. Der Händler bestritt, die Absicht gehabt zu haben, das Tier zu schlachten; auch seien bei ihm noch keine Geheimschlachtungen vorgekommen. Er wurde jedoch überführt, nachdem man Fleisch, Felle und eine ganze Schlachtereieinrichtung vorgefunden hatte.

Ueberfallene Wanderer. Ein 16jähriger Bursche aus der Kanalstraße unternahm mit seinem Freund aus der Alsenstraße in Altona einen Ausflug nach Escheburg. Unterwegs wurden die Burschen von mehreren Männern überfallen und mit Stöcken geschlagen. Dann nahm man ihnen ihre Ruckjäcke mit Lebensmittel ab und trieb sie durch Hunde nach verschiedenen Richtungen auseinander. Nachts kamen sie ganz erschöpft nach Hause. Es wurde nun ein Escheburger Bahnbeamter ermittelt, der bei dem Ueberfall beteiligt war. Man fand bei ihm die Ruckjäcke. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß sie glaubten, Felddiebe vor sich zu haben. Die Lebensmittel hatte er verbraucht.

Um 50 000 Mark betrogen wurde ein Berliner Gastwirt. Zu ihm kam ein Kaufmann mit seiner angeblichen Frau und einem Opernsänger, der mit dem Wirt ein Unternehmen mit 80 000 Mark gründen wollte. 50 000 Mark sollte der Wirt dazu hergeben, was dieser aber nicht wollte. Da übernahm der Opernsänger die Bürgschaft für seinen Freund und dieser stellte nun einen Scheck über 30 000 Mark aus. Später mußte der Gastwirt die Entdeckung machen, daß er Schwindlern zum Opfer gefallen war. Das Kleeblatt hatte sich inzwischen mit dem Gelde aus dem Staube gemacht. Der Scheck war wertlos.

Beraubte Segelboote. Von drei an der Anlegestelle Mansteinbrücke festgemachten Segelbooten wurden die Persennige sowie Kissen und Flaggen im Werte von ℳ 3000 gestohlen. Für die Herbeischaffung ist vom Geschädigten eine hohe Belohnung ausgesetzt. Täter ist vermutlich ein etwa 25 Jahre alter Mann mit dunklem Schnurrbart, weißen Schuhen, langem Rock, Sporthemd und dunklem weichen Hut. Er spricht badische Mundart. Der Verdächtige ist auf den Booten gesehen worden. Man nahm an, daß er beauftragt sei, die Sachen abzuholen.

Durch Einbruch stahlen Diebe aus einer Wohnung am Harvestehuderweg verschiedene Damenkleider, Silbersachen, Tischwäsche (gez. S. R.), 20 Flaschen Rotwein und ℳ 240 in bar. Der Gesamtwert beläuft sich bis auf ℳ 5500. Für die Herbeischaffung der Sachen ist eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt worden.

Kleine Polizeinachrichten. Gestohlen wurden aus einem Hause in der Fröbelstraße Bett-, Tisch- und Leibwäsche (gez. A. Rw. und L. L.) im Gesamtwerte von ℳ 3000. — Aus einer Schlosserwerkstätte am Steinhöft stahlen Diebe für ℳ 3000 Schlosserhandwerkszeug; aus einem Kontor in der Admiralitätstraße unter Anwendung von Nachschlüsseln einen Posten Zigarren im Gesamtwerte von ℳ 2411.

Altona und Umgegend.

Zur Lebensmittelverteilung in der nächsten Woche.

Bezirksweise Verteilung. Bezirk 21 bis 38, 60 bis 79, 94 bis 109, 110 bis 129, 164 bis 183 erhalten auf Abschnitt Nummer 129, Bezirk 39 bis 59 und 199 bis 207 auf Abschnitt Nummer 128 der Warenbezugskarte für Sonderverteilung pro Einheit 250 Gramm Fabrikkäse zum Preise von 80 ₰ für 250 Gramm. Die Abgabe erfolgt vom Sonnabend, 27. Juli, an in den bekannten Geschäften. Die Militärpersonen erhalten ½ Pfund Fabrikkäse auf Nummer 2 für Sonderverteilungen der Militärkarte, gültig vom 27. Juli bis 2. August. Bezirk 1 bis 20, 80 bis 93, 130 bis 147, 148 bis 163 und 216 bis 224 erhalten auf Abschnitt Nummer 129 der Warenbezugskarte für Sonderverteilungen 125 Gramm Harzerkäse zum Preise von 55 ₰ für 125 Gramm. Die Abgabe erfolgt von Montag, 29. Juli, an in den bekannten Geschäften.

Sonderverteilungen in der Woche vom 27. Juli bis 2. August. Auf Abschnitt Nummer 125 der Warenbezugskarte für Sonderverteilungen gelangt zur Ausgabe 200 Gramm gedörrter Grünkohl zum Preise von ℳ 1,20 für 200 Gramm.

Eier. Von Mittwoch, 31. Juli, an ein Ei auf Abschnitt 13 an alle Kunden, die in nachfolgenden Geschäften angemeldet sind: H. Böhrs, Wilhelmstraße 6; J. Rahmann, Gerritstraße 41; B. Reich, Holstenstraße 165; Pink, Wrangelstraße 52; Stehn, Rosenhagenstraße 2.

Kinder bis zum vollendeten sechsten Monat erhalten auf Abschnitt 8 der gelben Kinderkarte 375 Gramm Nährmittel. Die Abgabe kann sofort erfolgen.

Kinder vom vollendeten sechsten Monat bis zum ersten Jahre erhalten auf Abschnitt 8 der grauen Kinderkarte 500 Gramm Nährmittel. Die Abgabe kann sofort erfolgen.

Kinder vom vollendeten ersten Jahre bis zum dritten Jahre erhalten auf Abschnitt 8 der grünen Kinderkarte, soweit die Ware noch nicht bezogen ist, 250 Gramm Haferflocken zum Preise von 35 ₰ für 250 Gramm. Die Abgabe kann sofort erfolgen.

Ut mine Stromtid.

Von Fritz Reuter.

[98]

Nu kamm de Armautsfrag' up dat Tapet, un nahdem dat de Presendent de Frag' genauer bestimmt hadd, füll nu de Rahnstädter Reformverein utmaken: „woans de Armaut tauirst in de Welt kamen was, un worüm dat sei sik noch ümmer in de Welt uphollen ded". — De irste, de uptred, was de Rekter Baldrian. — Hei steg von hinnen, as all de annern deden, up de Rednerbühn, let sik äwer von vören von sinen öbbersten Schäuler en groten Hümpel Bäuker 'ruppe reiken, dat hei doch vör allen Dingegn irst 'ne gaude Meinung för sik in de Versammlung uprichten wull. As hei nu de Bibel un Xenophonnen un Plato'n un Aristotelessen un Liviussen un Tacitussen un allens, wat hei von Cicero'n tau Hand hadd, bisid stoppt hadd, makte hei en Deiner un säd: dit wiren sine Hilfstruppen. — „Vadder," säd Jehann Bank tau Schauster Deicherten, „dit ward langwirig, wi kennen em jo; will'n uns irst noch en Glas Bir kamen laten." — Nu läd de Rekter los un bewes' ut de Bibel, dat all öllings bi de Juden Armaut west wir. — „„Dat 's nich wohr!"" rep 'ne heische Stimm von hinnen ut den Drümpel, „„de verfluchten Juden hewwen 't Geld all' allein, de weiten vel, wo 'n armen Minschen tau Maud is."" — De Rekter let sik nicht stüren, hei wes' de Sak ut de Bibel nah, namm dunn Xenophonnen tau Hand un vertellte vel von de Heloten in Sparta, wat ogenschinlich von de Versammlung nich ganz verstahn würd. Dorup freg hei Plato'n vör un slog up em los, d. h. blot up dat Bauk von de Republik, un noch dortau in allen Gäuden, un säd: wenn Rahnstädt dat hadd, wat Plato sik so bi Fierabendstiden för de Atheners utdacht hadd, denn künn jeder Rahnstädter Daglöhner alle Dag' Rindfleisch un Tüften tau Middag eten un Sünndagsnahmiddags in 'ne Kutsch spazieren führen, un de Kinner, de nu mit en Snurrbüdel üm den Hals 'rümmer lepen, güngen denn mit güllene Kedden üm den Hals dörch de Straten. — „Dat möt hei uns genauer utbüden." — „„Hoch! Plato, hoch!"" gung dat dörch den Saal. — „Vadder, is dat de oll Juden-Rewwer Platow, de up dat ein Og' nich seihn kunn?" — „„Ih, Vadder, ik heww em gaud naug kennt, hei hett männig Stück Rindveih bi mi schecht,"" säd Slachter Kräuger. — De Klingel von den Presendenten schaffte Rauh, un de Spitzbauw von Apkat Rein wen'nte sik an den Rekter un bed em in den Namen von de Versammlung, hei müggt doch de Fründlichkeit hewwen un den Rahnstädter Reformverein en düdliches Bild von de Platosche Republik gewen. — Dat was en stark Verlangen an den ollen armen Rekter lep de Sweit von den Kopp, as hei dreimal ansetten ded un dreimal hacken blew, indem dat hei dat sülwst nich recht wüßt; hei säd also taulets in sine Angst: de Platosche Republik wir 'ne Republik west, un wat 'ne Republik wir, würden sine politisch gebild'ten Tauhürers woll weiten. — Na, dat wüßt jo nu ein jeder, un de Rekter kamm nu up de Römers un vertellte as ganz wat Besonders, dat de ollen Römers sprangwis' ok all hungert hadden, un dat sei denn ümmer ludhals' nah panem et circenses schrigt hadden. „‚Panem', meine lieben Zuhörer," säd hei, „bedeutet nämlich ‚Brod' und ‚circenses' bedeutet ‚öffentliche Spiele'." Mit einem Mal sprung Schauster Deichert up de Bänk, trotzdem dat em Hanne Bank an de Rockslipp taurügg hollen wull, un rep: „„Dat segg ik man! — De ollen Römers sünd so dumm nich west; un wat de kunnen, känen wie Rahnstädter alle Dag'! — Wat? Wi un Bökeln un Jürendten un all de annern, as wi bi Pfeifern sitten un en beten Wängtühn spelen, lett de Burmeister de Korten wegnemen, un wi möten mit Vadder Pfeifern tau Rathus' un möten dor Straf' un Gerichtskosten betahlen? — Wat? — Ik segg, as de ollen Römers: fries öffentliches Spill möt sin!"" — „Dor hest Du recht, Vadder," rep Jürendt, „un de ollen Römers un de Herr Rekter sall leben, hoch!" — „„Hoch!"" gung dat nu, un „„Hoch!"" — De Rekter namm nu dit Hoch för sik un de Römer mit en Deiner in Empfang, un as hei sach, dat de Presendent öfters nah de Klock kek, makte hei sik an den Sluß von sine Red' un slot ok würklich: „Meine geehrten Zuhörer," säd hei, wenn wir also unsere jetzige Armut betrachten, so sind es eigentlich nur die Kinder armer Leute und die Handwerksburschen, die in unserer Stadt betteln gehn." — Dormit tred hei af un namm de Hülfstruppen unner den Arm. —

Nah em kamm Jehann ‚Meinswegens'. — „„Meine Herrns,"" säd hei, „„ich bin meinswegens ein Färber,"" dorbi reckte hei de beiden Hän'n mit so'n Nahdruck ut de Tunn, dat dat den ganzen Reformverein blag vör de Ogen würd, „„ich bün auch bei den Herrn Rekter in die Schul gegangen, un recht hat er, wir müssen 'ne Replik haben ;meinswegens kann sie von Plato'n sein, meinswegens von en andern; aber was der Herr Rekter sagt von die Handwerksburßen, das ist 'ne Sünde und 'ne Schande; ich meine meinswegens die Handwerksburßen, nicht den Herrn Rekter. — Meine Herrns, ich bun meinswegens auch als Handwerksburß in die Frömde gereis't."" — „Achter'n Aben bi Muddern hest seten," rep 'ne Stimm. — „„Was? — Bis nach Birnbaum in Polen bün ich gekommen, und meinswegens noch weiter, ümmer zu! so weit der Himmel blau is und ein ehrlicher Blaufärber meinswegens noch was gilt,"" dormit slog hei sik vör de Bost. — „„Und, meine Herrns, ich könnte meinswegens noch zwei Gesellen halten; aber ich kann's nich, denn der Indig is zu teuer."" — „Ih, Du Racker! Du farwst mit Blauholt," rep Schauster Deichert. — „„Das 's meinswegens en dummen Snack!"" rep Jehan. — „Wat Indig? Hir!" repen vele Stimmen, „hei farwt mit Blauholt!" — „„Ja,"" rep de Witzenmaker von Schaustergesell, „„de Frugenslüd', de hi em farwen, kann einer glik kennen, de seihn all as de Teerswälers ut, dat oll Blauholt farwt tau sihr af."" — „Junger Mensch," frog Jehann so recht von baben dal, „haben Sie meinswegens in meine koll Küp' hineingekuckt?" — „„Du süllst dat Mul hollen, wenn von Armaut de Red' is, Du sittst schön in't Fett,"" rep ein anner. — „Meine Herrns, das 's meinswegens en dummen Snack! Es ist wahr, ich habe mir en neues Haus gebaut . . ." — „„Von Blauholt,"" rep de Schaustergesell. — „Von Blauholt!" rep allens dörchenanner. — „„Nein!"" rep de Farwer, „„von Donnenholt! meinswegens mit eichene Sahlen!"" — „Von Blauholt!" gung dat wedder. — „„Meine Herrns," föt Jehann noch einmal indringlich nah, richt'te sik tau Höcht un slog sik mit de blage Fust vör de Bost, „„ich bün meinswegens Rahnstädter Bürger un weiter sag' ich nichts"" — „Is ok naug!" repen weck. — „„Denn büst ok wat Rechts!"" repen de Daglöhners, „„'runne mit den Däs'kopp! wat de weit, weiten wi all lang'!"" Un Jehann ‚Meinswegens' müßte 'runne von de Bühn.

Nu kamm Kurz: „Mitbürger! Wir sprechen hier von der Armut, und mein geehrter Herr Vorredner sprach von dem Indig. Da muß ein Donnerwetter drein schlagen! Woher sollen wir Kaufleute Steuern bezahlen, wenn sich jeder Färber seinen Indig selbst kommen läßt, und das tut der geehrte Herr Vorredner bloß darum, daß ihm keiner in de Karten kucken kann, wie viel Indig und wie viel Blauholz er gebraucht!" — „„Sie kucken selbst in die Karten!"" rep wat achter em; hei kek sik üm un grad in Bräsigen sin Gesicht, let sik äwer nich stüren un säd wider: — „denn den Indig kann er von mir wohlfeiler kriegen, als aus Rostock selbst. — Aber, Mitbürger, von der Armut! — Wenn das so beibleibt, werden wir alle arm." — „„Dor hett hei recht, Vadder,"" säd Schauster Deichert tau Jehann Banken. — „Mitbürger, ich habe mir expreß Pferd' un Wagen angeschafft, um mir meine Waren selbst heranzufahren und auch diesen kleinen Vorteil wahrzunehmen." — „„Den lütten Vurtel günnt uns dat Takel ok nich mihr!"" rep de Fuhrmann Fritz Siewert dormang — „aber," red'te Kurz wider, „wie ist's mir ergangen? Sie haben mir vergangen Jahr in Teterow mein Fuhrwerk mit Beschlag belegt." — „„Wil hei de Stüer bemogeln wull,"" rep Fritz Siewert dormang. — Up so'ne Kleinigkeit, as 'ne Unnerbrekung was, acht'te Kurz nich, denn hei was all mal 'rute smeten un hadd ok all mal Schacht kregen, hei red'te also wider: „Unser Herr Burgemeister ließ mich kommen und fragte mich, durch welchen Fuhrmann ich die Waren besorgt hätte? — Durch mein eigen Fuhrwerk, sagte ich. — Also per se, sagte er. — Nein, sage ich, nicht per See, Rahnstädt ist keine Seestadt, per Achs. — Da lachte er und sagte, er hätte sich lateinisch ausgedrückt. — Mitbürger! wohin soll das führen, wenn einem Pferd und Wagen mit Beschlag belegt wird? Das ist der Weg zur Armut. — Wie sollen wir Kaufleute bestehn bei dem geringen Aufschlag, den wir von Kaffee und Zucker, von Tabak und Schnupftabak nehmen?" — „„Von Ehren verfluchten Snuwtobak swigen S' still!"" rep Schauster Deichert, „„so'ne Näs' hewwt ik dorvon kregen,"" un hei höll sik de Fust vör de Näs'; äwer hei slog dormit nich dörch, allens lachte, wil sine natürliche Näs' noch rechtsch un linksch äwer de Fust 'rute kek. — „Mitbürger!" säd Kurz wider, „ich weiß das recht gut: Armut muß sein, aber 'ne vernünftige, solche mein' ich, die jedermann mit sich selber abzumachen hat, und bei der er nicht nötig hat, seinen Mitmenschen zur Last zu fallen. Aber ist das möglich bei den traurigen Zuständen in unserer Stadt? — Mitbürger! schon seit Jahren streite ich gegen die unberechtigten Privilegien, die sich gewisse Leute angemaßt haben und die von oben herunter geschützt werden."

(Fortsetzung folgt.)

Hamburger Börsenstreik.

In Betreff der Börsensteuer
fand man diese ungeheuer
und war gänzlich abgeneigt.
Endbeschluß: die Börse streikt.

Aber das Gen'ralkommando
sprach, und zwar nicht ritardando:
„Reklamationen? Nein!
Stellt nur ein — auch ich stell' ein!"

Solches tat bei allen jüngern
Herr'n den Widerspruch verringern.
Rasch wirkt die Alternati-
ve: la bourse ou la vie.

Gideon Gum im „Simplizissimus".

Kranke erhalten auf Abschnitt 4 der Krankenkarte 250 Gramm Nährmittel. Die Abgabe kann sofort erfolgen.

Ausgabe städtischer Sanitätsmilch. Es soll in nächster Zeit (nähere Bekanntmachung folgt) eine beschränkte Menge Sanitätsmilch an Kinder bis zu sechs Jahren, an Kranke, sofern sie Vollmilchkarten über ½ oder ¾ Liter besitzen, und an hoffende und stillende Mütter seitens der Stadt Altona ausgegeben werden, und zwar 150 Liter täglich. Die Ausgabe von Milch erfolgt nur durch die Bahrenfelder Meierei von Jacobsen, Kleine Gärtnerstraße 142. 1 Liter Sanitätsmilch kostet ℳ 1. Meldungen werden bis zum 31. Juli im Lebensmittelamt, Zimmer Nr. 19, von 9 bis 3 Uhr täglich entgegengenommen. Kinder haben den Geburtsschein und ihre Milchkarte, Kranke den Krankenschein und ihre Milchkarte vorzulegen.

Erleichterung des Milchbezuges. Gutscheine für die neue Periode können von Freitag, 26. Juli, an in den Ausgabestellen des Lebensmittelamtes abgefordert werden.

Abgabe von Kirschen. Von Donnerstag, 25. Juli, an werden bis auf weiteres auch auf Nummer 124 der Warenbezugskarte für Sonderverteilungen und Abschnitt 3 der für die Woche vom 27. Juli bis 2. August gültigen Militärkarte Kirschen abgegeben. Die Händler müssen jedoch an Käufer, welche im Besitz der Kartennummer 120 respektive des vom 20. bis 26. Juli gültigen Abschnitts 3 der Militärkarte sind, vor den sonstigen Käufern Kirschen verabfolgen.

Feuerungsmaterial. In der Woche vom 28. Juli bis 3. August ist Abschnitt 18 der Feuerungskarte A für die Abgabe und Entnahme von Feuerungsmaterial gültig.

In die Elbe gefallen. Eine beim Schuppen C der Altonaer Kai- und Lagerhausgesellschaft beschäftigte Arbeiterin tat beim Anbordgehen einen Fehltritt und stürzte in die Elbe. Ein Kahnfischer, der den Vorfall bemerkte, rettete die Verunglückte vom Tode des Ertrinkens.

Ein ganzes Fuhrwerk entführt. Ein Droschkenkutscher, der sein Gefährt einen Augenblick in der Kleinen Freiheit unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, mußte bei seiner Rückkehr die Erfahrung machen, daß ein Spitzbube mit Pferd und Wagen davongefahren war.

Verhaftet wurde ein Heizer, der aus dem Gerichtsgefängnis in Reinbeck entwichen, nach hier geflüchtet war und Diebstähle ausgeführt hatte. Ein Komplice von ihm wurde vor einigen Tagen in Hamburg verhaftet.

Diebstähle. Für ℳ. 2000 Herren- und Damengarderobe wurde aus einem Ladengeschäft Am Brunnenhof gestohlen. — Eine Zigeunerin, die für ℳ. 750 Seide stahl, geriet in Haft. — Aus einem Stalle an der Pinneberger Chaussee wurden zwei Pferdegeschirre und drei Hühner gestohlen.

Aus den Elbgemeinden.

Groß-Flottbeck. In den Schlachtereien wird Fleisch verkauft. Bei Meier gibt es Kartoffeln.

Nienstedten. In der Schlachterei von Junge gibt es Fleisch. Auf die Nrn. 621—820 kommt daselbst Wurst zum Verkauf. Abgabe von Feuerung bei v. Ehren, Timm und Vidal. Bei den Krämern gibt es Suppenwürfel, bei den Gemüsehändlern Kohlrabi, Weißkohl und Karotten. Bei Felst sind Kartoffeln und Wurzeln zu haben.

Blankenese. In sämtlichen Schlachtereien ist Fleisch zu haben.

Dockenhuden. In der Reithalle gibt es Kohlrabi, Erbsen, Wurzeln und Weichkäse. Bei den Schlachtern ist Fleisch zu haben.

Osdorf. Verkauf von Kartoffeln am Sonnabend in der Gemeindescheune. Graupen und Suppenwürfel werden bei den Krämern abgegeben.

Stellingen-Langenfelde. Verkauf von Rindfleisch am Sonnabend. Die Verkaufszeiten sind bei den Schlachtern einzusehen. — Frische Fische zu haben am Sonnabend von 9 bis 11 Uhr für Bezirk 5, Nr. 90 bis Ende, und Bezirk 1, Nr. 1—28, Eimsbüttelerstr. 16, für Bezirk 6, Nr. 90 bis Ende, und Bezirk 7, Nr. 1—59, Allee 27; geräucherte Fische von 6 bis 8 Uhr abends für Bezirk 3, Nr. 46 bis Ende, und Bezirk 4, Nr. 1—60, Eimsbütteler-straße 16, für Bezirk 7, Nr. 240 bis Ende, und Bezirk 8, Nr. 1—58, Allee 27. — Abgabe des Leinennähgarns auf Nähgarnkarte ab Montag, 29. d. M., bei W. Klügling, Kielerstraße.

Eidelstedt. Zusatz-Brotkarten werden künftig nur noch gegen Vorzeigen eines Ausweises verabfolgt, der wöchentlich vom Arbeitgeber unterzeichnet sein muß.

Niendorf. Geräucherte Fische sind am Sonnabend bei H. Keller zu haben. — Rindfleisch verkaufen am Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sämtliche Schlachter, auch an Selbstversorger, deren Namen mit A—Z beginnt. Selbstversorger erhalten Bezugsscheine im Gemeindeamt. — Talg zu haben auf Brotkarten Nr. 455—508.

Schnelsen. Wer Selbstversorger in Brotgetreide werden will, muß sich bis spätestens Sonnabend, 27. d. M., mittags, im Gemeindebureau melden, wenn dies nicht schon geschehen.

Wandsbeck und Umgegend.

Lebensmittelabgabe in der Woche vom 28. Juli bis 3. August.

Die Lebensmittel-Kommission teilt uns mit, daß in der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1918 folgende Lebensmittel abgegeben werden: 200 Gramm Weizengrieß auf die Bezugskarte für Kinder unter 5 Jahren. 150 Gramm Zucker (bereits ausgegeben). 125 Gramm Gerstengraupen oder -Grütze. 125 Gramm Suppenmehl. 250 Gramm Kaffee-Ersatz. 1½ Gramm Süßstoff auf je 5 Abschnitte der Warenbezugskarte. 60 Gramm Butter. 250 Gramm gedörrten Weißkohl, Wirsingkohl, Zwiebeln und Sellerie. 6 Pfund Kartoffeln zum Preise von 20 Pfg. pro Pfund auf die Abschnitte 4—7 der Woche vom 27. Juli bis 2. August. 200 Gramm Fleisch auf die Reichsfleischkarte. 1500 Gramm Brot und 100 Gramm Mehl. Frischgemüse: Kohl, Erbsen, rote Möhren, Mairüben usw. bei allen Gemüsehändlern ohne Markenzwang. Milch laut Bekanntmachung des Magistrats vom 26. November 1917. Quark-Käse bei allen Milchhändlern, soweit Vorrat vorhanden. Frische Fische sowie geräucherte Fische, Bücklinge und Nordseekrabben täglich bei allen Fischhändlern, soweit Vorrat vorhanden. Die Abgabe von Lebensmitteln (Weizengrieß, Zucker, Haferflocken) gegen Krankenscheine findet bis auf weiteres in den nachstehenden Geschäften statt: Für Mariental: P. Weger, Goethestraße 69; für die innere Stadt: M. Brandt, v. Lengerckestraße 29; für die übrigen Bezirke: W. Biel, Manteuffelstraße 26.

Kartoffelversorgung. Im Laufe der kommenden Woche wird die Lebensmittelkommission wiederum 6 Pfund Frühkartoffeln auf die ganze Karte und 3 Pfund auf die Kinderkarte gegen die Abschnitte 4 bis 7 derselben Woche, nämlich vom 27. Juli bis 2. August ausgeben. Die Händler werden ersucht, zukünftig wieder, wie im Winter, am Dienstag und Freitag jeder Woche vormittags zwischen 8 und 11 Uhr die Gutscheine auf dem Geschäftszimmer, Neue Bahnhofstraße 15, zu lösen. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch dieses Mal zur Durchführung einer genauen Kontrolle die vorerwähnten Abschnitte gebündelt abzuliefern sind.

Verkauf von städtischem Käse. Abschnitt 10 der Warenbezugskarte ist für diese Woche gültig für 100 Gramm Käse zum Preise von ℳ. 1,60 das Pfund. Der Käse ist beim Butterhändler in Empfang zu nehmen.

Die nächste gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien findet am Mittwoch, 31. Juli, abends 7 Uhr im Rathause statt.

Bramfeld. Warenverteilung. Die Lebensmittelkommission bringt eine Sendung Hamburger Fleischwurst für die Kunden in der „Produktion“ in Bramfeld zum Verkauf. Auf eine Fleischmarke gibt es 50 Gramm. — Ohne Marken sind Bouillonwürfel in allen Geschäften vorrätig.

t. Alt-Rahlstedt. Der Fleischverkauf im Schlachtbezirk 6 erfolgt am Sonnabend, 27. Juli, von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags nach Kundenlisten.

t. Alt-Rahlstedt. Käseverteilung. Die Versorgungsstelle III gibt jetzt 70 Gramm Käse auf Nr. 30 der Warenbezugskarte in den bekannten Verkaufsstellen aus.

Harburg und Wilhelmsburg.

Abgabe von Knochen. Heute nachmittag von 2—6 Uhr werden in der Meyerstraße 13 an die Inhaber der Rippenkarten (Bezirk Reiherstieg) Nr. 2097—2673 je vier Pfund Knochen zum Preise von 20 ₰ pro Pfund abgegeben.

Das Brennholz, das bei der Gemeinde Wilhelmsburg bestellt ist, kann heute, Sonnabend, bei den Sägewerken auf Neuhof abgeholt werden.

Bremen.

Der Sozialdemokratische Parteiverein in Bremen

hat am Dienstag seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Aus dem Berichte des Vorstandes ergibt sich, daß der Verein eine rege Parteitätigkeit entfaltet hat. In Bremen bestehen drei Vereine, die sich sozialdemokratisch nennen: der zur Sozialdemokratie gehörende Parteiverein, der Verein der Unabhängigen und der der Linksradikalen. Trotz dieser die Arbeiterschaft schädigenden Zersplitterung und der harten Kriegszeit ist der Parteiverein in stetiger Aufwärtsentwicklung begriffen. Der Parteiverein schloß das mit dem Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr mit 793 zahlenden männlichen und 298 zahlenden weiblichen Mitgliedern, im ganzen also mit 1091 Mitgliedern ab. Die Zahl der beitragsfreien Mitglieder (Heeresdienst) ist, wie wohl überall, unverhältnismäßig groß. Eine Jugendorganisation wird wieder geschaffen, nachdem das Verbot endlich wieder aufgehoben wurde. Die Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt.

Aus dem Berichte über das Parteigeschäft und die „Bremer Bürger-Zeitung“ ergibt sich, daß sich das finanzielle Ergebnis wesentlich gebessert hat. Während in den beiden vorhergehenden Jahren eine ziemlich bedeutende Unterbilanz bestand, schloß das letzte Jahr mit einem Ueberschuß von über ℳ 16 000 ab. Das Vermögen des Geschäfts (Haus, Druckerei, Inventar, Papiervorräte usw.) ist ein ganz beträchtliches. Unter den Parteiwirren — Unabhängige und Linksradikale agitierten gegen die „Bremer Bürger-Zeitung“ — hat dieses, unser Parteiorgan nicht wenig gelitten, aber jetzt ist die Abonnentenziffer wieder in einem höchst erfreulichen Steigen begriffen. Gegen die Haltung der Zeitung wurden keine Klagen laut.

Der Vorsitzende der Versammlung teilte mit, daß sich der Vorstand mit der Aufstellung der Reichstagskandidaten — jetzt ist der Unabhängige Henke bremischer Vertreter im Reichstage — beschäftigen werde. Das neue Gesetz räumt dem Wahlkreise Bremen zwei Abgeordnete ein, die nach dem Verhältniswahlsystem zu wählen sind.

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Brotkartenfälschers. Dem „Oberschlesischen Kurier“ zufolge wurde gestern abend der Verleger des „Myslowiczer Anzeiger“, Klimatz, wegen umfangreichen Brotkartenschwindels und Fälschung verhaftet. Klimatz hatte sich aus der Kattowitzer Druckerei Klischees verschafft, womit er in seiner Druckerei Brotkarten für die polnischen Kreise Bendzin und Sosnowice herstellte. 50 vZt. der in diesen Kreisen den Bäckermeistern abgegebenen Brotkarten waren gefälscht. Die Druckerei wurde geschlossen und das Erscheinen der Zeitung eingestellt.

Ein großes Hamsternest wurde in Neukölln entdeckt und ausgehoben. In einer Straße des nördlichen Teils der Stadt zog vor längerer Zeit eine Frau zu, die von kleinen Handelsgeschäften zu leben schien. Gestern hatte die Neuköllner Kriminalpolizei Veranlassung, sich in ihrer aus zwei Stuben und Küche bestehenden Wohnung umzusehen. Zu ihrer Ueberraschung fand sie alle Räume von unten bis oben vollgefüllt mit Lebensmitteln aller Art und den verschiedensten anderen Sachen. Das Lager, das die Frau gehamstert hatte, um es im Schleichhandel nach und nach zu hohen Preisen wieder abzusetzen, enthielt in großen Mengen Zucker und Kaffee, Speck und Schinken, der zum Teil schon verdorben war, ganze Töpfe voll Schmalz und Talg, zum Teil ebenfalls schon verdorben, gestocktes Mehl, sauer gewordene Marmelade, eingemachtes Schweine- und Hammelfleisch, im ganzen für ℳ. 30 000 Lebensmittel, dazu noch für ℳ. 10 000 Herren- und Damenwäsche, Stoffe, Gardinen, einige 30 Paar Stiefel, 50 Stück Kernseife. Außer diesem Warenlager, das beschlagnahmt wurde, fand man bei der Hamsterin noch ℳ. 20 000 bares Geld, die sie durch ihren Schleichhandel schon erworben hat.

Der Wucher in Anzugstoffen, wie er von den Großfirmen ganz offen betrieben wird, wird immer toller. Das „B. T.“ hatte mitgeteilt, daß eine Berliner große Schneiderfirma für einen Herrenmaßanzug gegenwärtig „schon“ 1000 Mark verlangt. Und der „Reichsverband für deutsche Herrenmoden“ ist dreist genug, diese Forderung auch noch zu rechtfertigen. Demgegenüber wird dem „B. T.“ von einer Großhandelsfirma des deutschen Wollhandels geschrieben: „Es gibt keinen Fabrikanten, der einen Preis von ℳ. 90 oder ℳ. 100 oder gar mehr für einen Meter Stoff an der Hand der von ihm gezahlten Preise für Rohmaterial begründen könnte. Das sämtliche Material ist beschlagnahmt, und es wird ihm zu Höchstpreisen davon zugeteilt. Nach dem Höchstpreise für Wolle darf heute ein Meter Herrenanzugstoff nicht über 30 Mark beim Fabrikanten kosten. Für den Zivilbedarf werden die Preise durch schamlosen Wucher in die Höhe getrieben.

Und keine Behörde rührt sich, um diesen schamlosen Wucher, der doch nach den gesetzlichen Bestimmungen streng bestraft werden soll vor den Strafrichter zu bringen.

Ungetreue Proviant-Beamte. Vor dem Kriegsgericht in Osnabrück kamen eine ganze Reihe von Unterschlagungen, Diebstählen und Veruntreuungen zur Verhandlung, die beim Osnabrücker Proviantamt verübt worden waren. Eine große Menge von Lebensmitteln ist gestohlen worden. Der Hauptangeklagte Proviantinspektor Plattner erhielt 1½ Jahre Gefängnis und wurde degradiert. Zehn andere Angeklagte erhielten ähnliche Strafen.

Der Schleichhandel in Bayern. Im bayrischen Staatsministerium fand eine Konferenz statt, in der bezüglich des Fremdenverkehrs und der Ernährung nach Meldung des „B. T.“ erstaunliche Dinge mitgeteilt wurden. Allein im letzten Vierteljahr seien 400000 Rinder heimlich geschlachtet worden. Die Gastwirtschaften, die die Hauptabnehmer des Fleisches sind, kümmern sich wenig um die Verordnungen gegen den Schleichhandel, an deren Umgehung insbesondere auch außerbayerische Hotels beteiligt seien. Es wird voraussichtlich dazu kommen, daß die Speisekarte in den Gastwirtschaften und Hotels aufs äußerste eingeschränkt und vereinfacht wird. Unerhört ist auch die Hamsterei in Butter. Was den Stand des Getreides anlangt, so machen die Felder einen sehr guten Eindruck. Mit dem Frühdrusch wurde in vielen Teilen Bayerns bereits begonnen.

Automobilunglück in Berlin. Der „Vorwärts“ berichtet: Als Mittwoch abend gegen 11 Uhr eine Kompagnie Soldaten singend durch die Lehrter Straße marschierte, fuhr ein aus der Perleberger Straße in schneller Fahrt einbiegendes Militärauto mitten in die Truppe hinein. Eine Anzahl Soldaten, von denen 15 sofort in Lazarette geschafft werden mußten, und drei Zivilpersonen wurden überfahren und mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein weißer Rabe. Der Besitzer des Hauses Lechnerstraße 16 im Wiener Bezirk Landstraße hat seinen Mietern erklärt, daß sie in Anbetracht der schlechten Zeiten am nächsten Ersten die Monatsmiete nicht zu bezahlen brauchen.

Das Ende der Cholera in Stockholm. Das Svenska Telegrambyran meldet: Die Cholera scheint jetzt endgültig besiegt zu sein, nachdem sie vier Opfer gefordert hat.

Veranstaltungen des Jugendbundes.

Ottensen, Jugendheim, Friedensallee 46. Sonntag, 28. Juli, morgens 8 Uhr: Treffen zum Spaziergang. Abends 8 Uhr: Lesen mit verteilten Rollen. — Mittwoch, 31. Juli: Zusammenkunft im Heim.

Altona, Jugendheim, Blücherstraße 28. Sonntag, 28. Juli: Besuch einer anderen Abteilung; welche, ist noch nicht bestimmt. — Mittwoch, 31. Juli: Teilnehmerversammlung, abends 8,15 Uhr.

Wandsbeck, Sternstraße 27, bei Gerstenkorn. Sonntag, 28. Juli, 2 Uhr: Außenspiele im Kaiserpark. Abends 5 Uhr: Rezitation mit freier Kritik. — Mittwoch, 31. Juli: Vortrag über das Großstadtleben, eventuell Leseabend.

Eimsbüttel 1, Ecke Marthastraße und Eppendorferweg, bei Goldammer. Sonntag, 28. Juli: Wanderung nach Kupferteich. Treffen um 7 Uhr. — Mittwoch, 31. Juli: Vortrag über Zwang und Freiheit.

Eimsbüttel 2, Weidenallee 17, bei Hubert. Sonntag, 28. Juli: Nachtwanderung nach der Bille. Sonnabend um 9 Uhr Treffen vor der Abteilung; fahren bis Schiffbeck. Sonntag, morgens 5,15 Uhr, Treffen vor dem Lokal. Der Zug fährt 6,30 Uhr vom Hauptbahnhof, fahren bis Reinbeck. Zuschuß wird von der Abteilung gewährt. — Mittwoch, 31. Juli, abends 8,30 Uhr: Teilnehmerversammlung. — Montag, 29. Juli: Fortsetzung der Funktionärversammlung. Alle Funktionäre müssen erscheinen!

Eimsbüttel 3, Ecke Goebenstraße und Im Gehölz, bei Kohrt. Sonntag, 28. Juli: Schnitzeljagd nach dem Jahrsmoor. Abmarsch nachm. 2 Uhr vom Lokal. — Montag, 29. Juli: Ausschußsitzung. — Dienstag, 30. Juli: Fortsetzung des Kursus. — Mittwoch, 31. Juli: Teilnehmerversammlung.

Hohelufl, Gärtnerstraße 41, bei Rosenbaum. Sonntag, 28. Juli: Arbeiterausschußsitzung, morgens 9 Uhr. Außenspiele im Altonaer Stadtpark. Treffen um 2 Uhr vor dem Lokal. — Mittwoch, 31. Juli: Diskussion über Reform.

St. Pauli, Wilhelminenstraße, bei Heitmann. Sonntag, 28. Juli: Wanderung nach dem Rosengarten. Treffen 6,15 Uhr Landungsbrücke 2. — Mittwoch, 31. Juli: Vortrag. Näheres in der Abteilung.

St. Georg, Gewerkschaftshaus, Hörsaal. Sonntag, 28. Juli, morgens 5,15 Uhr: Treffen zur Wanderung ins Klövensteengehege. Kosten 30 Pfg. — Montag, 29. Juli: Distriktsausschußsitzung. Anfang 8,30 Uhr. Gäste willkommen. — Dienstag: Sitzung für die Ausarbeitung der Distriktswanderung. Bücher mitbringen. Gäste willkommen. — Mittwoch, 31. Juli: Teilnehmerversammlung. Erscheinen aller dringend notwendig. — Freitag, 2. August: Außenspiele auf der Bürgerweide.

Neustadt 2, Jugendheim, Große Theaterstraße 44. Sonntag, 28. Juli: Wanderung nach Reinbeck. Treffen 5,45 Uhr am Kandelaber am Hauptbahnhof. Abfahrt 6,18 Uhr. — Mittwoch, 31. Juli: Vortrag über Verfassungswesen.

Eilbeck, Achtung! Morgen, Sonntag, haben wir keine Distriktsversammlung, sondern Außenspiele im Kaiserpark. Treffpunkt: Wandsbecker Chaussee, um 2 Uhr. Abends 8 Uhr: Fortsetzung der Vorlesung von „Gerd Wullenweber“ vom Genossen Goos. — Mittwoch, 31. Juli: Teilnehmerversammlung.

Barmbeck 1, Jugendheim, Hinrichsenstraße. Achtung, Arbeiterausschuß! Sonnabend, 27. Juli, abends 8 Uhr: Sitzung bei dem Genossen Wettwer, Käthnerkamp 4, 1. Et. — Sonntag, 28. Juli, morgens 7 Uhr: Abmarsch nach dem Schiffbecker Moor zum Baden. Nachmittags: Außenspiele. Abends 8 Uhr: Freie Rezitation. — Mittwoch, 31. Juli: Diskussion über Volksaufklärung.

Barmbeck 2, Rönnhaidstraße 6, bei Peter Eifinger. Sonntag, 28. Juli, nachmittags: Distriktsveranstaltung. Abends: Vorlesung. — Mittwoch, 31. Juli: Teilnehmerversammlung. Erscheinen aller notwendig. Beginn präz. 8,30 Uhr.

Uhlenhorst, Heinrich Hertzstraße 132, bei Kraemer. Sonntag, 28. Juli, morgens 9 Uhr: Agitation. Nachmittags 3 Uhr: Außenspiele. Abends 7 Uhr: Teilnehmerversammlung. — Mittwoch, 31. Juli: Diskussion. — Jeden Sonnabend: Sitzung der Arbeitskommission.

Winterhude. Sonntag, 28. Juli: Nachtwanderung nach Glinde. Treffen abends 8 Uhr am Mühlenkamp, Endstation der Linie 35. Kosten za. 1 Mk. — Mittwoch, 31. Juli: Diskussion. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Außenspiele am Borgweg.

1. Distrikt. Montag, 29. Juli, findet im Hörsaal, Gewerkschaftshaus, unsere Distriktsausschußsitzung statt. Erscheinen aller Ausschußmitglieder dringend notwendig.

3. Distrikt. Unsere Distriktsversammlung am Sonnabend, 27. Juli, muß Umständehalber auf Sonntag, 4. August, verlegt werden.

4. Distrikt. Veranstaltungen für den Monat August: Sonntag, 18. August: Wanderung in die Harburger Wälder. — Montag, 19. August: Distriktssitzung bei Goldammer. Anfang präz. 8,30 Uhr. — Mittwoch, 21. August: Vortrag über die verschiedenen Parteien des Reichstages (in der Aula).

5. Distrikt. Montag, 29. Juli, abends 8,30 Uhr: Außerordentliche Distriktssitzung im Ottensener Jugendheim.

Jugendbundchor! Jeden Donnerstag, abends 8,30 Uhr, im Hörsaal des Gewerkschaftshauses. Alle singfreudigen Jugendgenossen und -Genossinnen werden hierdurch eingeladen, im Hörsaal zu erscheinen. Wer einige mutbringende Stunden verleben will, komme Donnerstag zum Singen. Die Genossen, die Liederbücher von Herrn Jensen im Besitz haben, werden hierdurch aufgefordert, diese nächsten Donnerstag abzugeben.

Kriegsdepeschen.

Deutscher Abendbericht.

Amtlich. **Berlin, 26. Juli, abends.** An der Schlachtfront ein ruhiger Tag.

Munitionsarbeiterstreik in England.

WTB. **Stockholm,** 26. Juli. Laut einem Londoner Telegramm an Stockholms „Tidningen“ begann der Streik der englischen Munitionsarbeiter infolge von Zwangsanstellung von ausgebildeten Arbeitern durch die Regierung in den Kriegsmaterialwerkstätten am Dienstag in Coventry, wo 12 000 Mann die Arbeit einstellten. Am Mittwoch dehnte sich der Streik auch auf Birmingham aus, so daß die Gesamtzahl der Streikenden bereits auf 71 000 stieg. Das Kriegskabinett trägt sich mit dem Gedanken, sie an die Front zu schicken, falls sie nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Auch in Manchester und anderen Städten wird mit dem Streik gedroht.

WTB. **Bern,** 26. Juli. Die englischen Zeitungen vom Montag fahren fort, dem drohenden großen Munitionsarbeiterstreik bedeutenden Raum zu widmen. Die Versuche des Munitionsministeriums zwecks Abwendung des Streiks mit den Arbeitern in Coventry zur Einigung zu gelangen, waren bis Sonntag abend erfolglos. Dagegen soll anscheinend eine auf Veranlassung der Regierung von der Föderation entlassener Soldaten einberufene Massenversammlung, in der Kriegsinvaliden in zündenden Reden die Arbeiter beschworen, in dieser kritischen Zeit in der Herstellung der Munition keine Unterbrechung eintreten zu lassen, in Coventry gewissen Eindruck gemacht haben. Anderseits wurde bei einer Massenversammlung in Birmingham, die angeblich 60 000 Arbeiter repräsentierte, beschlossen, die Arbeit am Mittwoch niederzulegen, sofern nicht inzwischen das beanstandete „Embargo“ des Munitionsministers zurückgenommen würde. In Liverpool und Manchester war die Stellungnahme der Arbeiter am Sonntag abend zweifelhaft. Das Munitionsministerium scheint entschlossen zu sein, an dem fraglichen Embargo, das es als unumgängliche Zwangsrationierung der verfügbaren geschulten Arbeiter über die für die Rüstungsindustrie arbeitenden Werke hinstellt, trotz der Streikdrohungen festzuhalten. Es ließ an etwa hundert Fabriken, in denen das bisherige Embargo verfügt wurde, am Sonnabend nachmittag entsprechende Bekanntmachungen anschlagen.

WTB. **Christiania,** 26. Juli. Nach Londoner Sondertelegrammen an „Aftonposten“ und „Tidens Tegn“ greift der Streik der Munitionsarbeiter in ganz England mehr und mehr um sich. Er umfaßte gestern bereits über 150 000 Mann, davon allein in Birmingham 80 000, in Coventry 12 000 und in Manchester 10 000.

Die Ententediplomatie verzog nach Archangelsk.
Drohende Hungersnot in Moskau.

WTB. **Moskau,** 26. Juli. Die Ententegesandten sind aus Wologda nach Archangelsk abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärt hierzu in der „Iswestija“: Auf die Politik der russischen Regierung wird diese Tatsache keinerlei Einfluß haben. Die Räteregierung bedauert tief die Abreise der Ententediplomaten aus Wologda. Der Uebersiedlung der Ententediplomaten von Wologda nach Moskau, wie die Räteregierung vorschlug, hätten keine Hindernisse im Wege gestanden. Die Wologdadiplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangelsk zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage eine offenbare Unmöglichkeit ist. Archangelsk kann nur als Etappe zur Abreise aus Rußland angesehen werden. Die Räteregierung protestiert energisch gegen die Verletzung der russischen Neutralität durch die Ententetruppen und gegen die Unterstützung des tschecho-slowakischen Aufstandes, doch wünscht sie unter diesen Umständen nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten und hofft, daß die Abreise aus Wologda nicht in diesem Sinne ausgelegt wird. Mit den Völkern der beiden kriegführenden Länder sucht sie ökonomische Abkommen zum Austausch erzeugter Werte und zur gegenseitigen Unterstützung des produktiven Lebens der Völker. Sie wird sich nicht der Herausforderung zu Kriegsoperationen hingeben, welche ihre freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern verletzen würden. Die Räteregierung sieht keinerlei Gründe, welche selbst nach der Abreise der Diplomaten aus Wologda der Unterhaltung von diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten durch die in Moskau befindlichen Vertreter hinderlich sein könnten.

Jaroslaw ist bei der Wiedereroberung durch die Rote Garde in 14tägigem Kampfe durch Artilleriefeuer fast vollständig zerstört. 350 weiße Gardisten, größtenteils ehemalige Offiziere, wurden standrechtlich erschossen.

Die heutige Regierungspresse veröffentlicht Aufrufe, in denen erklärt wird, daß der tschecho-slowakische Aufstand und die Abenteuer der Sozialrevolutionäre in letzter Zeit verhindert, auch jene spärlichen Lebensmittel zu erhalten, die bisher verteilt wurden. Gestern und heute unterblieb die Brotausteilung vollständig. Es seien außerordentliche Gegenmaßnahmen getroffen, nur müsse die Ruhe gewahrt werden, damit die Hoffnungen der Feinde auf eine Hungersnot sich nicht erfüllten. Am Sonntag fanden in Moskau in vielen Kirchen Totenmessen für den Exzaren statt.

Japan steht den Tschechen bei.

WTB. **London,** 26. Juli. Das Reutersche Bureau erhielt die amtliche Mitteilung, daß Japan den Vorschlag der Vereinigten Staaten, den tschecho-slowakischen Armeen in Sibirien beizustehen, annahm.

Neueste Nachrichten.

Spionageprozesse.

WTB. **Berlin,** 26. Juli. Folgende drei Spionagefälle gelangten in den letzten Tagen zur Aburteilung. Durch Urteil des Kriegszustandsgerichts in Hamburg wurde der Schweizer Erwin Allemann wegen Landesverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er richtete mehrere Spionageberichte mit militärischen Nachrichten an eine Schweizer Adresse. Die für den feindlichen Nachrichtendienst bestimmten Nachrichten wurden durch die Wachsamkeit der zuständigen Organe aufgefangen.

Durch Urteil des Reichsgerichts wurde die Verkäuferin Karoline Koch aus Marburg zu vier Jahren Zuchthaus wegen versuchten Landesverrats verurteilt. Sie wurde in Zürich durch feindliche Agenten verleitet, militärische Nachrichten aus Deutschland an Deckadressen in der Schweiz zu schicken. Ihre Berichte aus Hannover wurden aber von den zuständigen Stellen aufgefangen.

Durch rechtskräftiges Urteil des Oberkriegsgerichts in Würzburg wurde der fahnenflüchtige Kanonier Karl Buchert zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Entfernung aus dem Heere und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt, wegen Fahnenflucht und des Verrats militärischer Geheimnisse. Buchert machte in Holland, wohin er fahnenflüchtig wurde, dem feindlichen Nachrichtendienst gegen Bezahlung Mitteilungen über die Frontverhältnisse und andere militärische Angelegenheiten.

Gründung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsrates.

WTB. **Berlin,** 26. Juli. Eine vom Arbeitsausschuß für Mitteleuropa einberufene überaus ansehnliche Versammlung von Vertretern der Industrie, des Handels und der Schiffahrt und der Finanzwelt beschloß heute im Kaisersaale des Hotels Adlon unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Schacht nach einleitenden Vorträgen von Unterstaatssekretär Dr. Schiffer, der in großen Zügen die Grundgedanken der mitteleuropäischen Arbeit darlegte, und Dr. Gerhard Schotte die Gründung eines Deutschen Wirtschaftsrats für Mitteleuropa. Es wurde der Verwaltungsrat mit dem Rechte der Zuwahl und ein vorbereitender Ausschuß gewählt, der aus folgenden Herren besteht: Generaldirektor Ballin, Hamburg, stellvertretender Direktor v. Holtzendorff, Berlin, Präsident Dr. Lohmann, Bremen, vom Rat, Frankfurt a. M., Geh. Kommerzienrat Engelhardt, Mannheim; Stellvertreter: Dr. Blaustein, Dr. Robert Bosch, Stuttgart, Stellvertreter: Syndikus Bayer, Geheimer Bergrat Dr. Williger, Kattowitz, Stellvertreter: Dr. Geidenheimer, Geh. Kommerzienrat Marwitz, Dresden. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. In der Versammlung waren vertreten das Auswärtige Amt, das Reichsamt des Innern, das Reichsschatzamt, das Reichswirtschaftsamt, das Kriegsernährungsamt, das Finanzministerium, Eisenbahnministerium, Kriegsministerium, Kriegspresseamt, Kriegsamt, Bundesrat und Reichstag durch verschiedene Mitglieder.

Hussareks Programmrede.

WTB. **Wien,** 26. Juli. Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korrespondenzbureau. Abgeordnetenhaus. Vor vollbesetztem Hause und dicht gefüllten Tribünen hielt Ministerpräsident v. Hussarek seine Programmrede, in der er ausführte: Der gewaltige Krieg drückt allen öffentlichen Gefühlen den Stempel auf und steckt dem politischen Wirken gebieterisch ein Ziel. Es gilt in fester Gemeinschaft mit dem altverbündeten Deutschen Reich, mit dem uns stets hochgehaltene, im Feuer des Kampfes gehärtete und nun in noch inniger Verknüpfung für die künftigen Zeiten unzerreißbaren Bande der Freundschaft und Treue umschlingen (Lebhafter Beifall links), sowie mit den tapferen Waffengefährten, die uns dieser Krieg gewonnen hat, das erfolgreiche Ende des furchtbaren Krieges zu erzwingen. Es gilt nach Jahren harter Prüfung, kraft der unvergleichlichen Heldentaten unserer tapferen Heere, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, hinsichtlich dessen sich die berufenen Staatsmänner der Mittelmächte ihren niemand bedrohenden und auf die allgemeine Völkerversöhnung gerichteten Absichten (Beifall) öfters unzweideutig festgelegt haben. Die Regierung wird ihre ganze Kraft dafür einsetzen, um, soweit es an ihr liegt, zur Erreichung dieses heiß ersehnten Zieles beizutragen (Beifall), für das die Machtentfaltung nach außen allein nicht genügt, sondern das nicht minder auch innere Stärke und Geschlossenheit voraussetzt. (Zustimmung.) Um dieses aber zu erreichen, ist ein stetiges verfassungsmäßiges Zusammenwirken mit den gesetzlich berufenen Vertretungskörpern unbedingt die Voraussetzung, an der die Regierung unverbrüchlich festhalten wird. Die nächste unmittelbare Aufgabe ist die Votierung des Budgetprovisoriums. Darüber hinaus wird es sich für die nächste Zukunft darum handeln, Vorbereitungen für die Klärung und Ordnung jener großen Fragen zu treffen, welche sich einer wohlgeregelten Kontinuität unseres Verfassungslebens entgegenstellen, während des Krieges aber die Unaufschiebbarkeit ihrer Lösung schärfstens dargetan haben. Ich meine die großen Gestaltungsprobleme des nationalen Lebens im Staate, die nur innerhalb der Monarchie und durch ihre berufenen Gewalten zur Entscheidung gebracht werden können. Die Regierung erachtet es zunächst für ihre Pflicht, unablässig an der Erweckung der Atmosphäre des Vertrauens zu wirken, in welcher dann unter ihrer Führung an eine schrittweise Bewältigung der zahlreichen komplizierten einschlägigen Aufgaben mit der Bürgschaft für ihre Dauer herangetreten werden kann. In inniger Wechselwirkung mit diesen steht das Problem der zeitgemäßen Verwaltungsreform, welche wir uns im Wege einer ausgedehnteren Heranziehung der Interessenten zu den Aufgaben der Verwaltung denken. Hierdurch würden zugleich Voraussetzungen geschaffen, um auch für so manches Gebiet eine Entspannung zu erzielen, wodurch die vorerwähnten Fragen unvoreingenommen einer ruhigeren Behandlung zugänglich und schließlich lösbar gemacht würden. Nicht minder muß die ständige Mitwirkung des Reichsrats in den Angelegenheiten des Ernährungswesens gesichert bleiben. Es handelt sich hier um die Existenzfrage der ganzen Bevölkerung. Ganz besondere und unaufschiebbare Bedeutung wird die Ordnung der Finanzen besitzen. Von der richtigen, energischen und raschen Lösung dieses Problems hängt das Schicksal aller Schichten der Gesellschaft und das Los jedes einzelnen ab. (Zustimmung.) Ebenso wird die Mitarbeit des Reichsrates erheischt für das große Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues auf breitester Basis. Ich habe hier ebenso viel Schaffung verläßlicher, ökonomisch gesunder Voraussetzungen für die gesamte Produktion und Industrie, wie für die so sehr bedrängte und beengte Landwirtschaft im Auge, als auch die Wiedergewinnung befriedigender Lebensbedingungen für die ganze Bevölkerung, insbesondere den durch die materiellen Wirkungen des Krieges schwer betroffenen Mittelstand und für eine sich in den Rahmen dieses allgemeinen Wiederaufbaues einfügende Fortentwicklung der sozialen Fürsorge, wie sich das ethische Bewußtsein als Gegenleistung des Staates für die aufopfernde Haltung der breiten Schichten an der Front und daheim mit Recht postuliert. Wir bringen unerschütterlichen Glauben an eine glorreiche Zukunft unseres Staatswesens und bringen den festen Willen mit, seine reichen Kräfte für den Dienst seiner edelsten Zukunftszwecke zu sammeln. Wir müssen bestrebt sein, die Grundlagen gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zu schaffen, die nicht ohne gegenseitige Offenheit und Gradheit vollbracht werden kann. In dieser Richtung wenden wir uns zunächst an jene Gruppen, die nach ihrer grundsätzlichen Stellung schon früher an der Seite des im schwersten Kampfe ringenden Staates gestanden haben und halten uns der Pflichten dieses erprobten Verhältnisses auch unserseits gegenwärtig. Wir möchten aber auch bei jenen, die ablehnende Haltung einnehmen, uns wenigstens jenes Maß von Vertrauen erringen, wie es loyale Gegner einander zollen. Gerechtigkeit gegen alle, gegen jeden Volksstamm und gegen jede soziale Schicht muß aber der oberste Leitsatz sein und bleiben. (Zwischenrufe der Abgeordneten Pantz und Teufel: „Wo ist der deutsche Kurs?“ Gegenrufe der Tschechen.) Wir würden uns glücklich schätzen, wenn es uns vergönnt wäre, ein Stück der Riesenarbeit, die die Zeit von unserem Vaterlande verlangt, gut und gediegen zu leisten. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.

Das Haus begann hierauf die zweite Lesung des Budgetprovisoriums.

Annahme des Budgetprovisoriums und des Kriegskredits.

WTB. **Wien,** 21. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 196 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium, sowie in einfacher Abstimmung den Sechsmilliardenkredit an. Die Mehrheit, die für die Vorlage stimmte, setzte sich aus christlich-sozialen und deutsch-nationalen Parteien, sowie Deutsch-Radikalen, Rumänen, dem Polenklub und einem Teile der Italiener zusammen.

Das Haus trat die Sommerferien an.

Briefkasten.

Pi. Mr. Kr. in Flandern. 1. und 2. Eine Frau, in deren Verhältnissen sich durch die Eheschließung nichts geändert hat, deren Einnahmen und Ausgaben mit anderen Worten im wesentlichen die gleichen geblieben sind wie vor der Eheschließung, erhält die Kriegsunterstützung nicht ohne weiteres. 3. Am 1. November 1913 belief sich die Bevölkerung der Stadt Hamburg mit Einschluß der Anfang 1913 eingemeindeten Vororte, sowie mit Einschluß der Schiffsbevölkerung im Hafen auf 1 030 983 Personen, und zwar 510 495 männliche und 520 488 weibliche.

M. 9. D. 2. 1. und 2. Nein. 3. Ein gesetzlich festgelegter Anspruch auf Urlaub besteht nicht. 4. Darüber stehen uns Angaben nicht zur Verfügung.

K. G. 100. 1. Das ist kein Grund zur Ehescheidung. 2. und 3. Vielleicht wird die Ehe nach § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuchs geschieden. Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann.

Ein Volk — ein Wille zum Sieg!

Darum trage jeder seinen Teil bei zur Stärkung der Heimatfront durch Abgabe entbehrlicher Anzüge für die Landwirtschaft u. kriegswichtigen Betriebe.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)

Wetteraussichten für Sonnabend, den 27. Juli. Fortdauer der herrschenden Witterung wahrscheinlich, trocken aber Gewitterneigung.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg.

am 27. Juli:

Ebbe: 7 Uhr 26 Min. nachm. | Flut: 3 Uhr 22 Min. nachm.

Hierzu das illustrierte Unterhaltungsblatt „**Die Neue Welt**“ Nr. 30.

Anzeigen.

Eigentum-Gasmesser v. Priv. kft. Kesselring, Osterbeckstr. 24.

Einige Gasuhren zu verkf. **Fritz Seiler,** Barmbeck, Hamburgerstr. 171, Tel. 4. 5125.

Gedrechselte Tischfüße u. 1 Mtr.-Bretter zu verkaufen. Lohnsägerei, Amandastraße 54.

Braune Kruken.
Größe 5, 10, 15 Ltr. Inh. ohne Deck., „ 20, 25, 38, 50 „ „ mit „ lief. zu billigst. Preisen frei Haus **Beyer,** Schlachterstr. 19, IV, 3153.

Satin-Schlafzimmer 850, Oberbett 35, Bettstellen 45, Singer-Nähmasch. 55, Schrank u. Tisch. **Bettenlager Osterstr. 20, Hp. Sander.**

Nähmasch. v. ℳ. 45 b. z. d. feinst. Präzisionsfabr., noch Friedensqual. Gebr. billig. **Leifermann,** Markstr. 2, Stadthausbrücke 19.

2 Herr.-Strohhüte, 2 dito Filzhüte und Schirme. **Peters,** Gärtnerstr. 112, I. l., Eimsb.

Fässer z. Kohl u. Bohnen einmachen von ℳ. 4 an. **Rudolf Risch,** Eidelstedterweg 62.

Die Beleidigung gegen die Frau **Klausson** nehme ich hiermit zurück. **Griese.**

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 28. Juli unsere lieben Eltern

Heinrich Schrader u. Frau,
geb. Kraft.
Grützmachergang 16, III.
Dies zeigen an **Die Kinder.**

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielt ich die für mich unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder treu sorgender Vater

Wilhelm Dau

im Inf.-Regt. Nr. ... im Alter von 45 Jahren auf der Heimreise nach dem Ersatz-Bataillon an einer Halsentzündung erkrankte und plötzlich im Lazarett Essen a. d. Ruhr am 23. Juli starb.

In tiefer Trauer seine untröstliche Gattin
Alwine Dau, geb. Möller,
die Kinder: **Else, Willi,** zurz. im Felde, Schwiegersohn **Hermann Ehlers**
und alle, die ihm nahe standen.

Nach erfolgter Ueberführung findet die Beerdigung am Sonntag, den 28. Juli, um **12 Uhr von der Leichenhalle Lübeckertor,** um 1½ Uhr von Kapelle 5, Ohlsdorf statt.

Allen Verwandten und Bekannten die tief traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, der einzigste Sohn seiner alten Mutter, der Landsturmmann

Karl Jahnke

im Alter von 37 Jahren im Lazarett zu Breslau verstorben ist.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 28. Juli, nachmittags 1¾ Uhr, von Kapelle 5 nach dem Ehrenfriedhof.

Dies zeigt an die schwer geprüfte Gattin
Frieda, geb. Nuppenau,
und seine
drei unmündigen Kinder
nebst seiner alten Mutter
Frau **Altendorf.**
Hbg.-Beddel, Peuestr. 9, I.
Warum so früh?

Am 25. Juli entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Bruder, der Maurer

Wilhelm Hamann.

Tief betrauert von seiner Schwester
Frau Fr. Schaub,
geb. **Hamann.**

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 28. Juli, mittags 12½ Uhr, in Ohlsdorf von Kapelle 5.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Hamburg I.
Sekt. Transportarbeiter.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege, der Rollkutscher

Friedr. Gathmann

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Sonntag, 28. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Krankenhause, Lohmühlenstr., nach Ohlsdorf.

Die Ortsverwaltung.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Wilhelm Muthorst

am 23. Juli, abends 6½ Uhr, sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer seine Frau
Amanda Muthorst, geb. Nissen,
die **Kinder,**
Schwiegersohn, Schwiegertochter
und Enkelkinder,
Theodor Dittmann und Mutter.

Die Einäscherung findet am Sonntag, 28. Juli, morgens 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Fuhlsbüttel, 26. Juli 1918.

Nach in Geduld ertragenem Leiden entschlief im Alter von 25 Jahren unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Klempner

Walther Franck.

In tiefer Trauer:
Heinr. Franck und Frau, sein Bruder **Arthur,**
seine Schwester **Emmy** nebst Verlobtem.

Beerdigung: Sonntag, 28. ds., nachm. 2½ Uhr, von Altona, Weidenstraße, nach dem Diebsteicher Friedhof.

Du bleibst uns ewig unvergessen!

Arbeitsmarkt

Schlosser gesucht.
Hartmann Compagnie, Victoriastraße 25.

Kräftige Arbeiter
zum sofortigen Antritt gesucht.
Gustav Ruth, Chemische u. Lackfabriken.
Wandsbeck, Feldstr. 136/142.

Am 21. Juli starb infolge Schädelschusses im Feldlazarett im 19. Lebensjahre unser lieber, guter

Conrad.

Tief betrauert von seinen Eltern
Wilh. Körner u. Frau,
geb. **Körner,**
Käthe u. Theodor u. all. Verw.
Hamburg, Stadtdeich 38.

Am 12. Mai 1918 verstarb unser lieber Kollege, der Stereotypeur

W. Fischer

an den Folgen der im Felde zugezogenen schweren Verwundung in einem hiesigen Lazarett.

Wir werden diesem jungen Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Buchdrucker
der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg.

Handelsgesellschaft „Produktion"

Am 21. Juli starb der bei uns beschäftigt gewesene Schlachtereiarbeiter, Herr

John Andrade.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und tüchtigen Arbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Geschäftsleitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Hamburg.

Todes-Anzeigen.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß folgende Kollegen gestorben sind:

Gustav Friedrich
Tischler,

Hermann Palme
Tischler,

Marie Plaske
Korbflechterin.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigungen haben bereits stattgefunden.

Dem Kriege zum Opfer fielen folgende Kollegen:

Herman Bruns
Tischler,

Albert Scheffler
Modelltischler,

Wilhelm Dau
Tischler.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung des Kollegen **Dau** findet am Sonntag, 28. Juli, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle, Lübeckertor, um 1½ Uhr von Kapelle 5, Ohlsdorf, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für bewiesene Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Carl

sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Herren Beerdigungsübernehmern **Marin** und **Erdmann** für die schöne Ausstattung unseren herzlichen Dank.

H. Busekist u. Frau,
geb. **Günther.**

Schlosser event. Kriegsinvalide
zur **Werkzeugausgabe,**
außerdem
Lehrling und Arbeitsbursche
sofort gesucht.
Ernst Ohlendorff & Co.,
Automobile.
Rentzelstraße 10/12.

Tischler, Zimmerleute u. Schlosser
werden dauernd eingestellt von
Flugzeugbau Friedrichshafen G. m. b. H.,
Werft Warnemünde.

Tüchtige
Jackettarbeiterin
und
Kürschnerin
per sofort gesucht. Vorzustellen nachm. von 3—7 Uhr.
Schulz, Wandsbecker Chaussee 12.

Frauen für Landarbeit gesucht.
Meldung von 8 bis 12 Uhr Zimmer 2
Städt. Arbeitsnachweis, Altona, Behnstr. 24.

Zum sofortigen Eintritt
:: **junge Mädchen** ::
im Alter von 17—20 Jahren als
Fahrstuhlführerinnen
in dauernde Tätigkeit gesucht.
Meldungen mit Zeugnissen in meiner Personal-Leitung, 5. Stock, zwischen 9 und 11 Uhr erbittet
Rudolph Karstadt,
Mönckebergstraße.

Barbier-Lehrling
sofort gesucht.
Junge oder Mädchen.
Wilhelm Seifert,
Bergedorf, Brink 2.

Schuhmacher gesucht auf alle Reparat., neue u. Blätter, evtl. auch außer dem Hause.
Contandin, Ld., Ausschlägerw. 85.

Schuhmacher gesucht, 1. Kl. u. 140 pZt. Dorotheenstr. 188.

Zwei Zimmerer sofort gesucht von **Arno Gross,** Hufnerstr. 115.

Tischlergesellen
gesucht auf weiße Möbel. Nach Wunsch in Akkord. Zu melden bei **Meyer,** Sachsenstr. 18, II.

Suchen sofort wirklich selbstständigen
Werkzeugmacher.
Int. App.-Bau-Anstalt,
Landwehr 27.

Selbständige Elektromonteure
gesucht. Steindamm 79.

Gesucht tüchtige
Schlosser.
Otto Ellerbrock,
Maschinenfabrik u. Kupferschmiede,
Hamburg 33, Steilshooperstr. 116.

Einige tüchtige
Schlosser gesucht von Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co.,
Ottensen, Kreuzweg 158.

Für gr. Kontorhaus mit Dampfzentralheizung gesucht zum 15. August, eventl. früher zuverlässiger
Heizer
der zum Teil auch Hauswartsfunktionen mit zu übernehmen hätte.
Schriftliche Meldung nur mit guten Zeugnissen unter Z. 7724 an Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Tüchtiger Nachtheizer
und
gewissenh. Nachtwächter
für Bahnhof Ochsenzoll
bei Hamburg **sofort gesucht.**
Zu melden bei
Julius Berger,
Tiefbau-Akt.-Ges.,
Hamburg, Bieberhaus.

Erdarbeiter gesucht.
Louisenweg 25.

Handschuhe.
Wir suchen für unsere Handschuh-Abteil. jüngere
Verkäuferin.
Gebr. Heilbuth,
Dammtorstraße 6/9.
Meldungen: Drehbahn 3, 8½-11 vorm., 3-7 nachm.

Gesucht
Echo-Austrägerinnen
für den **Bezirk Fuhlsbüttel.**
Zu melden bei dem Filialleiter **E. Grosskopf,** Meldorferstr. 8.

Lehrlinge!
Wir suchen nette junge Mädchen, die den Verkauf erlernen wollen gegen monatliche Vergütung.
Gebr. Heilbuth,
Dammtorstraße 6/9.
Meldungen: Drehbahn 3.

Tücht. Buchbinderinnen
sof. gesucht. **Heinrich Bauer,**
Billh. Mühlenweg 70.

Tüchtige
Steppterinnen
auf Militärstiefel gesucht.
Tieck & Co., Hamburg
Mühlenstr. 9/10.

Matratzenfabrik
sucht geübte
Arbeiterinnen
Brüllau & Co.,
Mühlenstr. 9/10, Hths.
Zu melden zwischen 9 und 1 Uhr.

Tagfrau od. Mädchen gef.
Kreuzweg 14, Wirtsch.

Gesucht für einfachen ländlichen Haushalt
saubere Frau
(Kriegerwitwe ohne Anhang) **od. Mädchen,** bei gutem Lohn und reichlicher Verpflegung.
Vorstellen zwischen 3 und 5 Uhr.
Heilwigstraße 14.

Aelt. alleinst. Frau sucht Stellg. als Haush. Langenfelde, Eimsbüttelerstr. 9, III.

Vermietungen

Hammerbrook.
Zu vermieten sofort u. 1. Oktbr.:
Hochparterre, 3 Zimmer M. 325
2. Et., 4 Zimmer, Balkon M. 426
3. Et., 3 Zimmer, Balkon M. 345
2. Etage, 3 Zimmer .... M. 342
Näheres Schwabenstr. 26, I.

Hamburger Sterbekasse.
Folgende Mitglieder sind am 25. Juli 1918 auf Grund § 11a der Satzung ausgeschlossen:
3553a Block, 13963/64 Winkler, 21124 Lorenzen, 21574 Herzog, 22088 Schulmeis, 23975 Heydorn, 23991/92 Gaede.
Der Vorstand.

Kaninchen, Deck-Kammler,
prämiiert mit **Staatsmedaillen,** Ehren- und ersten Preisen, stehen für **jede Rasse** zum Decken zur Verfügung. **Deckgeld: große Rasse M. 3, kleine Rasse M. 2.** Täglich von **3** bis **7** abends.
Carl Hagenbeck,
Kleintierhof, Stellingen.

Bekanntmachung,
betreffend
Höchstpreise für Gemüse.

Unter Abänderung der Bekanntmachung des Hamburgischen Kriegsversorgungsamts und der Landherrenschaften vom 12. Juli 1918 werden für das hamburgische Staatsgebiet folgende Preise festgesetzt:

	A für das Gebiet der Stadt Hamburg, der Stadt Bergedorf, der Gemeinde Geesthacht und des Amtes Ritzebüttel			B für das übrige Staatsgebiet		
	Erzeugerpreis für den Zentner	Großhandelspreis für den Zentner	Kleinhandelspreis für 0,5 kg	Erzeugerpreis für den Zentner	Großhandelspreis für den Zentner	Kleinhandelspreis für 0,5 kg
	M.	M.	₰	M.	M.	₰
Mairüben ohne Kraut	3,—	5,—	8	3,—	4,50	7
Möhren und längliche Karotten ohne Kraut	15,—	20,—	25	15,—	18,—	22
Möhren und längliche Karotten mit Kraut v. höchst. 15 cm Länge	10,—	12,—	16	10,—	12,—	16
Kohlrabi ohne Kraut.	22,—	28,—	35	22,—	26,—	32
mit Kraut	15,—	20,—	25	15,—	18,—	22

Die Lieferung muß in handelsüblichem Zustande ohne genußuntaugliche Bestandteile erfolgen. Der Verkauf von Mairüben mit Kraut ist verboten, ebenso wie der Verkauf von Möhren und Karotten mit Kraut beim Versand durch die Eisenbahn sowie bei Ablieferung gegen Lieferungsvertrag verboten ist.

Auf Grund des § 4 der Lieferungsverträge der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist der Erzeuger, der Lieferungsverträge abgeschlossen hat, zur Lieferung auf Grund vorstehender Erzeuger-Höchstpreise verpflichtet. Die Preise stellen ferner die Höchstpreise dar, die der Erzeuger beim Absatz auch ohne vorangegangenen Vertrag nicht überschreiten darf. Die Erzeugerpreise umfassen die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung in Bahnwagen oder Schiff.

Die vorstehend aufgeführten Großhandelspreise dürfen berechnen:
a) der Großhändler beim Verkauf an Kleinhändler,
b) der Erzeuger, sofern er die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis zum Bestimmungsort sowie den Verkauf der Ware auf eigene Kosten und Gefahr an den Kleinhändler übernimmt (insbesondere beim Marktverkauf).

Die vorstehend aufgeführten Kleinhandelspreise dürfen berechnen:
a) der Kleinhändler beim Verkauf an Verbraucher,
b) der Erzeuger, sofern er die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis zum Bestimmungsort sowie den Verkauf der Ware auf eigene Kosten und Gefahr an den Verbraucher übernimmt.

Es ist unzulässig, für Gemüse, das seitens des Kleinhändlers den Verbrauchern ins Haus geliefert wird, einen besonderen Aufschlag für Bringelohn zu rechnen. Einheitlich gelten die vorstehenden Höchstpreise, einerlei, ob die Lieferung ab Geschäftsstelle des Kleinhändlers oder frei Haus des Verbrauchers erfolgt.

Die vorgenannten Preise treten mit Wirkung ab Sonntag, den 28. Juli 1918, in Kraft. Mit diesem Tage treten die gemäß Bekanntmachung vom 12. Juli 1918 bekanntgegebenen Höchstpreise für Mairüben, Möhren und Kohlrabi außer Kraft. Die übrigen bekanntgegebenen Höchstpreise für Gemüse und Obst bleiben bis auf weiteres in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu M. 10 000 bestraft.

Hamburg, den 26. Juli 1918.
Hamburgisches Kriegsversorgungsamt.
Die Landherrenschaften.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung über die Abgabe von Lebensmitteln vom 26. Juli 1918 muß es in § 6 Abs. 3 **richtig** heißen:

„Diejenigen, welche Essen in den Kriegsküchen erhalten, können auf den Abschnitt 64a **50 Gramm** Graupen beziehen. Die mit 64b und 64c bezeichneten Abschnitte berechtigen jeder entweder zur Entnahme von 1 Liter (Portion) Kriegsküchenessen für drei Tage oder ½ Liter (Portion) Kriegsküchenessen für eine Woche — beides unter gleichzeitiger Abgabe der vorgeschriebenen Fleischkartenabschnitte — oder zur Empfangnahme von je 25 Gramm Graupen in den Kleinverkaufsstellen."

Hamburg, den 27. Juli 1918.
Hamburgisches Kriegsversorgungsamt.

Marktbesuchstage auf dem Deichtormarkt in Hamburg.

Die Besuchsordnung für Händler und Großverbraucher auf dem Deichtormarkt **in der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1918** wird wie folgt bekanntgegeben:

	Hauptmarkt	Nebenmarkt vormittags	Nebenmarkt nachmittags
1. Gruppe:			
Händler (A-H)	Montag	Freitag	Sonnabend
Großverbraucher (A-G)	Mittwoch	Dienstag	
2. Gruppe:			
Händler (J-P)	Montag	Mittwoch	Donnerstag
Großverbraucher (H-P)	Freitag	Sonnabend	
3. Gruppe:			
Händler und Großverbraucher (Q-Z)	Mittwoch Freitag	Montag Donnerstag	Dienstag

Altona, den 26. Juli 1918.
Der Magistrat. Marlow.

Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Hamburg.

Zum 1. August d. J. gelangen
Monats-Linienkarten auch auf preußischem Gebiet
zur Einführung, und zwar die Karten
1 W, 2 W, 3 W für den Wandsbeck-Hamburger Verkehr,
4 A, 7 A, 8 A, 22, 25, 27, 30, 31 für den Altona-Hamburger Verkehr,
29, 39 für den Altonaer bezw. Altona-Eidelstedter Verkehr,
2 S für den Schnelsen-Hamburger Verkehr,
5 E für den Eidelstedt-Hamburger Verkehr,
24 S für den Schiffbeck-Hamburger Verkehr,
33 W/H für den Harburg-Wilhelmsburger Verkehr.

Näheren Aufschluß hierüber, wie auch über die übrigen Linienkarten, geben die neuen Bezugsbedingungen, welche kostenlos auf unseren sämtlichen Betriebsbahnhöfen verabfolgt werden.

Hamburg, 28. Juli 1918. **Der Vorstand.**

Unsere Läger sind durchweg gut sortiert.
Gebr. Heilbuth
Dammtorstr. Hamburgerstraße Steindamm Grindelallee

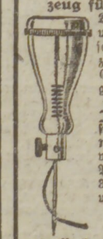
Alte Gebisse
kauft **höchstzahl.** bis zu **M. 60**
Wilhelminenstr. 19, pt., 4-7 Uhr,
Benkendorff. Gr. III, 9712.

Höchste Preise für ausgekämmte Frauenhaare
zahlt **Haar-Haus Witzel,**
Eimsbütteler Chaussee 60.

Militärgesuche, Gnadengesuche u. sonst. Eingaben.
Beistand i. jeder Lebenslage.
Ausschlägerweg 4, p. (5-8 Uhr.)

Barmbecker Leihhaus
Hansdorferstrasse 2.

Näh-Ahle „Juwel"
D.R.G.M., Patente in Österreich, Ungarn, Schweiz und Spanien.
Das unübertrefflichste Werkzeug für Jedermann!



Die größte Erfindung, um mit der Hand sofort selbständig, fastmühelos zu reparieren: Schuhe, Geschirre, Sättel, Segel, Zelte, Treibriemen, Fahrradmäntel usw.
Juwel näht Stepp-stiche wie eine Nähmaschine. Ständig viele Anerkennungen.
Preis per Stück mit 3 verschiedenen Nadeln und Spule mit Faden:
Mk. 4,20
unter Nachnahme. Porto und Verpackung frei.
Man beachte:
„Juwel" ist Originalfabrikat aus Metall, die Spule im Heft gibt beim Nähen den Faden ab wie eine Nähmaschine.
„Juwel" hat so viel Vorzüge, daß alle Nachahmungen fast wertlos erscheinen!
General-Vertrieb
J. Höpfl, München 74
Landwehrstraße 33

Balkes Lichtspiele Hamburgerstr. 170. **Bach-Theater** Bachstraße 72.

Nur 4 Tage wird das grosse Drama
Die Heimatlosen
mit Gesang zur Vorführung gebracht.
Wenn die Frau nicht kochen kann!
Glänzendes Lustspiel in 3 Akten.

Variété Hammonia Besenbinderhof 50 Norderstraße 107

Gebr. Wolf.
Täglich Anfang 8 Uhr:
Der neue Spielplan.
U. a. Die Hochzeitsnacht.
Jeden Sonntag, nachm. 4 Uhr: **Grosse Nachm.-Vorstellung**
Eintritt 30 ₰, Reserviert 60 ₰.
Vorverkauf: **Wichers,** Steindamm; **Weimar,** Norderstr. 101-107, im Varieté.

WINTERHUDER FÄHRHAUS.
Jeden Sonntag, Anfang 3½ Uhr: „ Mittwoch, „ 7 „ **Garten-Konzert.**

CARL HAGENBECK'S TIERPARK
Sonnabend:
Waldhorn-Quartett

Lauenburger Dampfschiffe
fahren ab 15. Mai 1918 bis auf weiteres:
von **Hamburg** (Stadtdeich)
Werktags:
*7³⁰, 8, 11, 2, 5³⁰, 6⁰⁰ bis **Zollenspieker.**
*7³⁰, 8, 11, 2, 6⁰⁰ bis **Geesthacht.**
*7³⁰, 8, 2 bis **Lauenburg.**
*7³⁰ bis **Gorleben.**
Sonntags:
8, 9, 11, 1, 2, 4, 6, 8¹⁵, 11¹⁵ bis **Zollenspieker.**
8, 9, 11, 2, 8¹⁵, 11¹⁵ bis **Geesthacht.**
8, 9, 2 bis **Lauenburg.**
* Jeden Dienstag u. Freitag.
Lauenburger Dampfschiffe.
Theodor & Hugo Basedow.

Papageien aller Art kauft **Aug. Fockelmann,** nur Herrengraben 1.

Gef. Piano, mit Preis. Nehls, Schröderstr. 31, p.

Holsten-Theater.
Altona, Holstenstr. 137/39.
Bis einschliesslich Montag:
„Der goldene Tod."
Lilly Jacobssohn.
Gunnar Sommerfeldt.
„Der Tod auf der Zeche Sylva"
mit der beliebten **Manni Ziener.**
„Zickendrahts-Mission."
Petri, Peukert, Paulmüller.

Bahnhof-Theater
im **Bieberhaus.**
Bis einschliesslich Montag:
„Der goldene Tod."
Lilly Jacobssohn.
Gunnar Sommerfeldt.
„Eine von den Vielen."
Sunnar Tolmäes. — „Friedensverhandlungen in Bukarest."

Hafen-Dampfschiffahrt A.-G.

Grüne Dampfer
Sonntags:
1. Nach **Blankenese** und Zwischenstationen
ab St. Pauli-Landungsbrücken (Br. 3): 2¹⁵, 2⁴⁵, 3¹⁵, 3⁴⁵, 4¹⁵, 4⁴⁵, 5¹⁵,
ab Blankenese, Süllbergbrücke, 5³⁰, 6, 6³⁰, 7, 7³⁰, 8, 8³⁰, ab Hauptbrücke 15 Min. später.
Aenderungen vorbehalten.
Niedrige Fahrpreise.
2. Nach **Finkenwärder** und Zwischenstationen
ab St. Pauli-Landungsbrücken (Br. 7): 6¹⁵, 8, 10, 12, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 11,
ab Finkenwärder: 5, 7, 9, 11, 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10.
Fahrpreise nach Finkenwärder:
Erwachsene 30 ₰, Kinder 15 ₰.

Stader Dampfer
ab St. Pauli Landungsbr. **Brücke Nr. 3.**
Sonntags:
zur **Kirschenzeit** nach **Lühe:**
7½, 10, 2, 3*, 4, (5), 8†,
n. **Blankenese:** 7½, 10, 11*, 2, 3*, 4, 8,
n. Freibad Wittenbergen: 7½, 10, 11*, 2, 3*, 4, 8,
n. Schulau: 7½, 10, 11*, 2, 3*, 4, 8,
n. Stade: 7½, 10, 2, 4, 8.
Nach Hamburg
v. Blankenese: 12½, 1½*, 2, 5½, 6*, 6½, 8, 9*, 10,
v. Wittenbergen: 12, 1*, 1½, 4⁵⁰, 5½*, 6, 8½*, 9½,
v. Schulau: 12¾*, 1¹⁰, 4½, 5¹⁰*, 7⁰⁵, 8¹⁰*, 9²⁰,
v. Lühe: 7¼, 12¾, 4¹⁰, 4⁵⁰*, 6½, 9,
v. Stade: 6, 11¼, 2½, 7½.
* Schnelldampf. „Hamburg".

Wochentags
n. **Blankenese,** Freibad Wittenbergen: 10, 2, 2½, 3*, 4, (5), 8†,
n. Lühe: 10, 2, 3*, 4, (5), 8†,
n. Schulau: 10, 2, 3*, 4, (5), 8†,
n. Stade: 10, 2, 4, (5), 8†,
n. Wischhafen: Nm. (5).
Nach Hamburg
v. Blankenese: 8¼, 9½●, 1½, 5½, 6½, 7½*, 8¼,
v. Wittenb.: 7⁵⁰, 8⁵⁰●, 1, 5, 6, 7*, 8,
v. Schulau: 7³⁵, 8⁴⁰●, 12½, 4½, 6⁴⁰*, 7⁴⁰,
v. Lühe: 7¼, 8½●, 12¹⁰, 4¹⁰, 6²⁰*, 7²⁰,
v. Stade: 6, 7¼●, 10⁴⁰, 2½, 5⁵⁰,
v. Wischhafen: mgs. 6●.
* Schnelldampf. „Hamburg" nur bei gutem Wetter.
() nur Dienstags u. Freitags.
† täglich, ausser Dienstags und Freitags.
● nur Mittwochs und Sonnabends, statt der ersten Tour.

Circus Busch
Täglich 7½ Uhr:
Ein Circusprogramm sondergleichen!!
Zum Schluss:
Mondfahrt
phantast. Pantomime in 4 Akten von **Paula Busch.**
Sonntag, 3½ U.: 1 Kind frei, d. gr. Progr. u. **Die 3 Pierrots.**
Vorverk. 10-2 u. ab 5 Uhr Circusk. sowie b. H. Tietz.

Lessing-Diele.
Gänsemarkt. Büschstrasse.
Marga Hamann
Heinrich Lang
Paula Sendra
und das grosse Juli-Programm.
Tägl. wechselnde Künstler-Vorträge.
Angenehmer, kühler Aufenthalt.
Anfang 8 Uhr.

Thalia-Theater.
Operetten-Spielzeit.
Täglich, abends 7½ Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Operette v. Neidhardt u. Jessel.
Hans: **Otto Marle** a. G.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Ermäßigte Preise.

Nur noch 4 Tage!
Altonaer Stadttheater
Täglich abends 7½ Uhr, Kassenöffnung 6¾ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Gastspiel **Carl Günther** (als **Schubert**) vom Hbg. Stadttheater.
Unwiderruflich!
Mittwoch, 31. Juli:
Letzte Vorstellung.
Sonnt., 28. Juli, ab. 7½ Uhr: Gastspiel **Carl Günther.**
Das Dreimäderlhaus.
Ende gegen 10 Uhr.
Vorverkauf: **Käse, Wichers, Tietz, Schumacher u. Eckhorn** u. a. d. Tageskasse.

Neues Operetten-Theater.
Spielbudenplatz 1.
Direktion: **Victor Palfi.**
Täglich, Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, 27., Montag, 29., Mittwoch, 31. Juli:
Die Csárdásfürstin.
Sonntag, 28. Juli, Donnerstag, 1. August:
Wo die Lerche singt.
Dienstag, 30. Juli:
Die tolle Komteß.
Titelrolle: **Grete Ly.**
Sonntag, 3 Uhr, kleine Preise:
Die tolle Komteß.

Sommer-Theater Conventgarten.
Direktion: **Emil Stettner** vom Deutschen Schauspielhaus.
Heute, abends 7½ Uhr:
Zum 60. Male:
Familie Hannemann.
Schwank in 3 Akten v. Max Reimann u. Otto Schwartz

Nur noch kurze Zeit!
Morgen und folgende Tage:
Familie Hannemann.
Vorverkauf bei d. bekannten Vorverkaufsstellen u. a. d. Theaterkasse i. Conventgarten vorm. v. 10 bis 2 Uhr.

Schiller-Theater.
Direktion: **Hans Pichler.**
Tägl. Gastsp. **Konrad Gebhardt.**
Sonnabend, 7 Uhr: Sonder-Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft. **Kabale und Liebe.**
Sonntag, 12 Uhr: **Jugend.** 3 Uhr: **Die Ehre.** 7½ Uhr: **Die Mottenburger.**
Montag, 7½ Uhr: Sonder-Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft. **Die Ehre.**
Voranzeige.
Mittwoch, 31. Juli, ab. 7½ Uhr: Zum 25. Male:
Die Mottenburger.
Ehrenabend
des Herrn
Konrad Gebhardt
vom Deutschen Schauspielhaus.
100. Auftreten im Schiller-Theater.

Theater.
Sonnabend, 27. Juli: **Hamburger Volks-Oper.**
Direktion: **Carl Richter.**
Sonnabend, 27. Juli, ab. 7½ Uhr: Gastspiel **Carl Wagner** vom Deutschen Schauspielhause als Kaiser Joseph II. **Die Försterchristl.**
Sonntag, 28. Juli: **3 Vorstellungen.** Nachm. 1½ Uhr: Kinder **25 ₰** bis **M. 1,30. Peter und Paul reisen ins Schlaraffenland.**
Nachm. 4 Uhr: Kleine Preise. **Die Fledermaus.** Im 2. Akt: Große Balletteinlagen.
Abends 7½ Uhr: Gastspiel **Carl Wagner. Die Försterchristl.**
Montag, 29. Juli, ab. 7½ Uhr: Gewöhnl. Preise: **75 ₰** bis **M. 4,20.** Meister-Operetten-Zyklus. **Gasparone.**
Dienstag, 30. Juli, Freitag, 2., Sonnabend, 3., und Sonntag, 4. August: Gastspiele **Carl Wagner. Die Försterchristl.**
Mittwoch, 31. Juli, ab. 7½ Uhr: Gastspiel **Martha Winternitz-Dorda** vom Hamburger Stadttheater. **Martha.**
Carl Schultze-Theater.
Direktion: **Herman Haller.**
Sonnabend, 27. Juli, ab. 7½ Uhr: **Lang, lang ist's her.**
Sonntag, 28. Juli, nachm. 2½ U.: **Eva.** — Abends 7½ Uhr: **Drei alte Schachteln.**
Montag, 29. Juli, ab. 7½ Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Ein Walzertraum.**
Dienstag, 30. Juli, ab. 7½ Uhr: **Drei alte Schachteln.**
Mittwoch, 31. Juli, ab. 7½ Uhr: Gastspiel **Eduard Lichtenstein. Die lustige Witwe.**
Ernst Drucker-Theater.
Sonnabend, Anfang 7½ Uhr: Der große Erfolg des Tages! **Berta, die schöne Barfußtänzerin von Hamburg.** Titelrolle: **Wilh. Seybold.**

Eden
Gastspiel
Paul Hartenstein
in der Burleske
Der letzte Streich.
Ferner: **Fredy Rembrandt,** gen. **Danny Gürtler II.,** sowie das grosse
Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr.

Flora.
Dir.: **Siegfried Simon.**
Schluss-Gastspiel v. **ersten Mitgliedern** des **Deutsch. Schauspielhauses.**
Spielleitung: Emil v. Dollen.
Noch 5 Tage!
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 4 Akten von **Georges Ohnet.**
Anfang: Wochent. 7½ Uhr. Sonntags 5 Uhr.
Vorverkauf: Käse, Alsterarkaden, Wichers, Steindamm, Saling, Wandsb. Ch., Kayser, Schulterblatt, u. i. Flora-Theater von 9—2 Uhr mittags.

Hansa-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Der lustige Schwank
Der Rabenvater
mit **Fritz Beckmann.**

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Weber & Co. in Hamburg.